Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 85. Bromberg, Donnerstag den 14. April 1932. 56. Jahrg.

Warum ist Lednicki so geschäftig?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die „politischen Kreise" in Polen langweilen sich. O, wie sie sich langweilen! Die Langeweile ist eine Qual, die im Gegenpol der Überanstrengung steht. Der Überanstrengte ist gegen Eindrücke, die nicht stark genug sind, abgestumpft, er sieht die Dinge in ungenauen Umrissen, ist unaufmerksam und bemerkt oft wichtige Einzelheiten nicht oder unterläßt es, sie untereinander in Beziehung zu bringen. Das gegenteilige Verhalten legt der von der Langeweile Gequälte an den Tag. Er ist gierig nach Eindrücken, greift jede erspähbare Einzelheit auf, betrachtet sie haarscharf und neigt dazu, Dinge, die wenig mit einander gemein haben, dennoch in irgend einen Zusammenhang zu pressen. Weil die politischen Kreise hierzulande, zur Arbeitslosigkeit verdammt, sich so jämmerlich langweilen, werden gewisse Vorkommnisse, die zu anderer Zeit vielleicht wenig beachtet worden wären, genau vermerkt, viel besprochen und tiefgründig gedeutet.

Es handelt sich um Anzeichen dafür, daß im innerpolitischen Leben irgendetwas Neues im Anzuge sei, wenn auch nur etwas relativ Neues. Was sind das für Anzeichen? Das wichtigste ist eine halb politische, halb gesellschaftliche Veranstaltung, bei welcher Lednicki die Rolle des Arrangeurs spielte. Es gibt bekanntlich in Warschau eine ganz leblose Firma, die sich von Zeit zu Zeit als polnischen Zweig der Coudenhove-Kalergischen „Paneuropäischen Union" in Erinnerung bringt. Sie ist eine Emanation der unfruchtbaren Geschäftigkeit des Herrn Lednicki, der eine Grundlage für seinen Präsestitel braucht. Er hat sich ein Komitee zugelegt, in welchem Sanationsgestalten mit Vertretern der oppositionellen Linken friedlich nebeneinander sitzen. Paneuropa in Warschau. Die PPS ist hier durch den Abg. Niedziałkowski vertreten. Lednicki ist außerdem Präses noch einiger anderer Komitees, die einen langatmigen Namen haben und in allen diesen Komitees wiederholt sich dasselbe Bild: Männer des Regierungslagers neben Politikern der Linken.

Man erfährt etwas von diesen Komitees immer nur bei gewissen Gelegenheiten. Lednicki weiß solche Gelegenheiten energisch beim Schopf zu fassen. So fand am 11. d. eine feierliche Akademie zu Ehren des verstorbenen Briand statt. Da Lednicki der nichtoffizielle Botschafter Briands in Warschau war, führte er in der Akademie, welche im Stadtratssaale stattfand, den Vorsitz und rahmte die Feier mit seiner Einleitungs- und seiner Schlußrede ein. Die offizielle Weihe gaben der Feier die Verlesung eines vom abwesenden Außenminister Zaleski verfaßten Hymnus auf Briand, die Reden des Vizeministers Beck und des französischen Botschafters Laroche. Die Gefühle des Paneuropäertums Briandscher Prägung, verschiedener politischer Zirkel der Sanierung und der Antisanierung brachten Senator Wojciech Rostworowski, Professor Cybichowski und Abg. Jan Dębski (bäuerliche Volkspartei) zum Ausdruck. Es sprach auch der eigens zu dieser Feier nach Warschau gekommene französische Senator Yves de Trocquer. Seine Teilnahme an der Feier gab der Veranstaltung einen politisch-aktuellen Ton.

Senator Yves de Trocquer soll sich nach Warschau begeben haben, um aus Anlaß der Akademie zur Erinnerung an Briand, vielleicht im Auftrage gewisser französischer finanzieller Kreise, durch vertrauliche Gespräche mit hiesigen Geschäfts- und Gesinnungsfreunden Informationen zu erlangen und Anregungen zu geben.

Am Vortage der Akademie am 10. d. M. gab Lednicki zu Ehren des französischen Senators einen Empfang in seiner Wohnung. An dieser gesellschaftlichen Veranstaltung nahmen der stellvertretende Ministerpräsident Zawadzki, der Finanzminister Jan Piłsudski, der französische Botschafter Laroche, der Gesandte Patek, eine Anzahl von BB-Senatoren, eine reichliche Schar von hohen Beamten — aber auch die Vertreter der Opposition von der PPS bis zur Volkspartei einschließlich teil. Die Paneuropäer der Opposition repräsentierten: Niedziałkowski, Thugutt, Graliński, Dębski. Auch die Lednicki-Freunde aus den Gelehrtenkreisen und von der Presse waren dabei.

Beim Anblick dieses gesellschaftlichen Zusammenseins mochte einem Kenner der bisherigen politischen Entwicklung Polens der Einfall gekommen sein, die Gäste Lednickis auf eine politische Formel zu bringen. Diese Formel könnte etwa so lauten: Regierungsmitglieder von etwas gemäßigter Färbung und persönlich gemäßigte Vertreter der aufrichtig demokratischen polnischen Oppositionsparteien. Die ideale Plattform: ein nicht näher definierbarer Liberalismus, der dem Briandismus in der Außenpolitik wesensverwandt ist. Die Verkörperung dieses unklaren amorphen „Etwas" ist eben die Person Lednickis. Lednicki gehört nicht zu den Faktoren des Sanierungsregimes; aber er meint es mit ihnen gut. Auf der anderen Seite besitzt er die Zuneigung der „Demokraten" alten Stils wie Thugutt und hängt an einem der Drähte, die zur PPS führen, wenn auch an einem sehr dünnen Drahte.

Die Möglichkeit, daß diese ideale Plattform zu einer realen werden könnte, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen undenkbar. Eine Annäherung zwischen der Regierung und den sogenannten „liberalen" Elementen der Opposition zur Einleitung einer Ära des „aufgeklärten Regierungsabsolutismus", wobei das antiparlamentarische unkontrollierte Regime liberalistisch durch eine „Lednickisierung" der Regierung durchlöchert wäre, würde die Verschlungenheiten der jetzigen Innensituation vermutlich noch mehr verschlammen. Die Geschäftigkeit Lednickis hat in Wirklichkeit keineswegs diesen nach Innen gerichteten, sondern einen außenpolitischen Zweck. Es kommt ihm darauf an, eine Zusammenarbeit von Regierungspolitikern mit gewissen sogenannten „liberalen" Persönlichkeiten herzustellen, die mit Pariser politischen und finanziellen Kreisen in Verbindung stehen, um die Antipathien der französischen Linken gegen das Bündnis mit Polen nach Möglichkeit zu dämpfen und die Stockung des französischen Geldzuflusses zu beheben.

Die Endeken und überhaupt die Rechtsopposition, welche die Geschäftigkeit Lednickis aufmerksam beobachten, ziehen es aber vor, gewisse Anzeichen am politischen Horizonte zu überschätzen und ihnen eine innerpolitische Deutung zu geben.

Die Sanierungspresse weiß dagegen von einer geplanten „Liberalisierung" des Regierungskurses entweder gar nichts zu melden, oder sie bestreitet ausdrücklich die diesbezüglichen Gerüchte. Es scheint also, daß manche Kreise der Opposition etliche kleine Vorkommnisse des politisch-gesellschaftlichen Lebens mit einem Vergrößerungsglase betrachtet und allzu viel an ihnen herumkombiniert haben. Sie taten es vielleicht nur um sich die Langeweile zu vertreiben.

Die Mission des Ministers Kühn.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, ist am Sonnabend der polnische Verkehrsminister Kühn nach Paris abgereist. Im Zusammenhange damit wird amtlich mitgeteilt, daß er einen mehrtägigen Erholungsurlaub angetreten habe. In Paris war am Montag auch der polnische Außenminister August Zaleski eingetroffen, der sich von dort zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz nach Genf begeben hat.

Der „Gazeta Warszawska" zufolge steht der Aufenthalt des Ministers Kühn im Zusammenhange mit den Anleihe-Verhandlungen in Frankreich. Bekanntlich war die Mission des stellvertretenden Ministerpräsidenten Zawadzki, der sich in Paris um die vorzeitige Auszahlung der zweiten Rate der Eisenbahn-Anleihe für den Bau der Kohlenmagistrale Gdingen—Oberschlesien bemühte, sowie die Bemühung des ständigen Regierungsdelegierten für die Finanzfragen in Paris, des Senators Targowski, mißlungen. Vor den französischen Wahlen kann aber von der Gewährung irgend einer Anleihe durch die Regierung nicht die Rede sein. Die Auszahlung der zweiten Anleiherate ist somit auf dem toten Punkt angelangt. Diese Rate sollte 300 Millionen Francs betragen. Auf Grund des mit der französischen Gesellschaft abgeschlossenen Abkommens hätte die Rate vor dem 1. Mai dieses Jahres gezahlt werden müssen, sofern die Bedingungen des französischen Geldmarktes dies gestatten. Die französischen Bankiers stehen jedoch auf dem Standpunkte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einer Emission der zweiten Anleihe-Obligation nicht die Rede sein könne.

Die Aufgabe des Ministers Kühn soll nun, wie die „Gazeta Warszawska" weiter meldet, darin bestehen, die französische Finanzwelt davon zu überzeugen, daß sich die Sache anders verhält.

Mussolini warnt den Völkerbund.

Italien wird ihn verlassen, wenn er nicht besser arbeitet . . .

Daß es der Italienischen Regierung mit der Drohung ernst ist, im Herbst den großen Faszistenrat über das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbund entscheiden zu lassen, wenn dieser nicht ernsthafter für die Versöhnung der Völker und die Festigung des Friedens wirkt, der zur Überwindung der Vertrauenskrise Voraussetzung ist, zeigt ein Aufsehen erregender Leitartikel Mussolinis im „Popolo d'Italia" aus Rom, worin es u. a. heißt:

„Ein nicht unerheblicher Teil der Verantwortung für die gegenwärtige, mühselige und gefährliche internationale Lage trifft den Völkerbund, der untätig und desorientiert einer Reihe von Zusammenbrüchen zusieht. Die unverzeihliche Ratlosigkeit und Unschlüssigkeit des Völkerbundes sind umso schlimmer und bedauernswerter, als er auf Grund seiner Struktur über die geeignetsten Mittel verfügt, um auf die Ursachen der unhaltbaren Zustände zurückzugreifen und dem Übel auf den Grund zu gehen.

„Man braucht in dieser Hinsicht nur an den Artikel 19 des Völkerbundpaktes über die Revision der unerfüllbaren Verträge zu verweisen. Die gegenwärtige Lage erfordert eine Revision und Berichtigung einiger Stellen, die die Erfahrung als unhaltbar erwiesen hat und die die Ereignisse als die Ursache der politischen, moralischen und wirtschaftlichen Krise erweisen, an der Europa und dadurch die ganze Welt leidet.

Der Friede und das Gedeihen der Welt sind infolge einiger Bestimmungen der Friedensverträge gefährdet, was schon durch den Umstand erwiesen wird, daß die schlimmsten dieser Bestimmungen überhaupt nicht eingehalten werden können und daß man gegenüber dieser Unerfüllbarkeit kein besseres Mittel findet als die Anrufung der Waffengewalt.

Übrigens sorgt die Wirklichkeit dafür, die unerfüllbaren Bedingungen der Verträge durchzusehen und zu vernichten. Auf diese Weise ist die Revision im Gange, aber ohne irgendeine Beruhigung auszulösen, die die erste und unentbehrlichste Voraussetzung für die Rückkehr zu normalen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Kontinents bilden würde. Unter diesem entscheidenden Gesichtspunkt rollte der große Faszistenrat die Frage der Stellung Italiens im Völkerbunde auf."

Die Grenzen sind abgesteckt.

Der neue Haushalt des Deutschen Reiches enthält keine Tribute mehr!

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in den neuen deutschen Haushalt ein Betrag für irgendwelche Tributzahlungen nicht mehr eingesetzt worden. Damit ist auf deutscher Seite eine Grenze abgesteckt, die unlängst auf französischer Seite der Ministerpräsident Tardieu dadurch festlegte, daß er die vollen 328 Millionen unter den zu erwartenden Einnahmen des französischen Haushaltes verbuchte, die Deutschland in diesem Jahre zu zahlen hätte, wenn es den Young-Plan erfüllen müßte. Die Gegenpole sind also jetzt genau bezeichnet.

Wenn aber zwei dasselbe tun, ist es, wie eine alte Wahrheit sagt, nicht dasselbe. Es besteht ein großer Unterschied zwischen dieser Maßnahme diesseits und jenseits des Rheines. Als man Tardieu in der Kammer fragte, wie er dazu käme, einen Posten unter die Einnahmen aufzunehmen, von dem er, wie alle, wüßte, daß er bestimmt nicht eingehen würde, zog er sich mit einer mehr geschickten, als ernsthaften Antwort aus der Schützenlinie, aus der deutlich zu entnehmen war, daß diese seltsame Haushaltsgebarung keinen anderen Zweck als den einer diplomatischen Aktion hatte. Wenn Frankreich die Tribute in seinen Haushalt aufnimmt, so ist das nichts anderes als eine außenpolitische Demonstration. Im Grunde wissen auch diejenigen, welche unbedingt auf weiteren Tributzahlungen Deutschlands bestehen, daß das Reich auf lange Zeit hinaus auch beim besten Willen nicht in der Lage wäre, zu zahlen. Andererseits muß man Herrn Tardieu zubilligen, daß man allzu leicht einen vorzeitigen Verzicht auf Kriegszahlungen hätte herauslesen können, wenn Frankreich es unterlassen hätte, die Tribute unter die Einnahmen dieses Jahres zu rechnen. Genug: die Tribute im französischen Etat sind ein Luftposten, und alle wissen es.

Ganz anders verhält es sich bei dem Schritt der Reichsregierung. Wenn sie in ihrer Etataufstellung von der Sollseite die Tribute streicht, so wird dabei zwar auch der Zweck einer außenpolitischen Demonstration in einer Zeit erreicht, wo das Geschiebe der großen weltpolitischen Fragen in Bewegung gerät, aber dahinter steht der ganze Ernst eines verzweifelten Volkes. Zuerst einmal spricht dafür die tatsächliche Lage. Nicht ausdrücklich, aber indirekt ist auch von den Franzosen anerkannt worden, daß, nach der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands zu schließen, Tribute in absehbarer Zeit — solange die „Weltdepression" anhält, wie der Baseler Sachverständigenbericht sagt — einfach nicht gezahlt werden können. Darüber hinaus aber ist es die Überzeugung der Deutschen Regierung und des deutschen Volkes, daß Tributzahlungen unmöglich sind, weil sie, wieder aufgenommen, die Weltwirtschaft von neuem durcheinander bringen müßten. Zum dritten und letzten ist es, nachdem der „Wiederaufbau" bezahlt wurde, eine Ehrensache!

Hitler klagt gegen Braun

wegen der Behauptung landesverräterischer Absichten.

München, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) **Adolf Hitler beauftragte den Rechtsanwalt Dr. Frank II, München, gegen den Ministerpräsidenten Braun und gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Berliner Tageszeitung „Vorwärts" Strafantrag zu stellen und Privatklage zu erheben wegen der Behauptung, Hitler und seine Partei verfolgten landesverräterische Absichten.** Eine Herabwürdigung Hitlers von dieser Seite sei, wie schon einmal festgestellt, ein Höhepunkt in der Verleumdungskampagne gegen den Führer der weitaus größten politischen Bewegung Deutschlands.

Im übrigen werde gegen jeden, der die gleichen verleumderischen Behauptungen über Adolf Hitler aufstelle, rücksichtslos mit allen Rechtsmitteln vorgegangen werden.

Die dritte Front.

Ein überparteilicher Bericht über die innenpolitische Entwicklung im Deutschen Reich.

Der Tatkreis-Korrespondenz entnehmen wir folgende Ausführungen:

Der zweite Wahlgang zur Präsidentenwahl hat die Kandidatur Hindenburgs nicht gefährdet, und **das Ergebnis der Preußenwahl** wird das sein, daß die S.P.D. ihre beherrschende Stellung verlieren, die N.S.D.A.P. aber nicht soviel Stimmen erhalten wird, **daß sie in die feindliche Stellung einrücken kann. Das zukünftige Regime in Preußen** wird also damit einen ähnlichen Charakter tragen, wie das im Reich. Die Arbeit des Landtages selber aber wird bedeutungslos.

Die Entscheidung ist am 13. März gefallen, das wird **immer deutlicher. Dieser Termin stellt das Ende einer Epoche dar, die man als die Revolution des Stimmzettels bezeichnen kann.** Die Mobilisierung der Massen und der Sturm gegen den liberalen Staat ist beendet. Er hat zu **einem merkwürdigen** Ergebnis geführt. Die Opposition **bediente sich** fast ausschließlich der liberalen Methoden des Stimmzettels, der Parteien und des Parlamentes, um die Macht zu erringen. Sie ist damit selber liberal geworden; **denn sie ist heute abhängig** von den Massen, die sie erfaßt hat. **Die Regierung aber** ist in der gleichen Zeit mehr und **mehr dahin** gedrängt worden, sich ihrer liberalen Bestandteile, die sie gefährdeten, zu entledigen und sich unabhängiger **von den liberalen Methoden** zu machen. Sie ist langsam **zur autoritären** Obrigkeit geworden. Das Ergebnis zeigt **also, daß sich die Fronten völlig vertauscht haben.** Am Anfang dieser Entwicklung stand eine **antiliberale Opposition** gegen eine liberale Regierung, an ihrem Ende steht eine liberalisierte Opposition gegen eine **antiliberale Regierung.**

Da der Sturm auf die Macht im Staate abgeschlagen ist und zu keinem Erfolg geführt hat, die revolutionierten Massen aber von der Opposition nicht gesiebt, ausgelesen und unter einem festen Programm geschult, sondern lediglich auf den Tag der Machtergreifung ausgerichtet worden sind, wird jetzt die große Enttäuschung eintreten, die zu politischer Müdigkeit und Interesselosigkeit führen wird. Unterstützt wird diese Entwicklung dadurch, daß die Gelegenheit zum Wählen immer seltener werden wird und Parteien und Parlamente wenig Bedeutung mehr besitzen. Der Erfolg der Opposition besteht in dem Zerschlagen des Liberalismus (Wahlen, Parteien, Parlamente), ihre Niederlage in der gescheiterten Machtergreifung. Sie lernt heute die Bedeutung des Satzes kennen, daß jede Revolution ihre eigenen Kinder frißt.

Wir sind in Deutschland damit zunächst in eine Leere geraten, in der sich die Fronten neuformieren. Auf der einen Seite nutzt die Regierung die Lage aus und unterbaut ihr autoritäres, obrigkeitliches Fundament. Auf der anderen Seite vollzieht sich der Rückzug der Masse aus der Politik. Sie wandert entweder ins Religiöse oder Ständische ab, oder aber sie kehrt der aktiven Teilnahme an der Politik überhaupt den Rücken und richtet ihre Erwartungen wieder auf rein menschliche Dinge.

Zwischen beiden Fronten — der autoritären Obrigkeit und der enttäuschten Masse — formiert sich heute die dritte Front derer, die einen wirklichen eigenen politischen Willen besitzen, über Fähigkeiten, Kenntnisse und charakterliche Qualitäten verfügen, aktiv mitarbeiten wollen und persönlich so fest sind, daß sie von dem Bergsturz des „Treibholzes" nicht mithinabgerissen werden. **Diese dritte Front zeigt bereits die Merkmale einer staatstragenden Schicht, die der Masse gegenüber eine Minderheit und Elite darstellt, der Regierung aber als besondere Konzentration des Volkswillens gegenübersteht.**

Diese dritte Front ist heute in einer schwierigen Lage. **Sie befindet sich einer Obrigkeit gegenüber, die doch noch so viele alte, reaktionäre und unzulängliche Bestandteile enthält, daß sie der Aufgabe der Neugestaltung Deutschlands nicht gewachsen sein wird:** das gilt namentlich für **einen großen Teil der Bureaukratie. Auf der anderen Seite werden** ihr durch das Absacken der Masse zwar **die Wege zu sachlicher** und leidenschaftsloser Arbeit erleichtert, gleichzeitig wird ihr aber damit auch das unmittelbare Druckmittel, das gegenüber der Regierung bestand, entzogen. So besteht die Gefahr, daß diese qualifizierte Minderheit zwischen den Mühlsteinen einer starren Obrigkeit und einer erstarrten Masse zerrieben wird. Diese Gefahr muß gesehen und erkannt werden; denn es geht heute in Deutschland darum, **daß die säubernde, klärende und reinigende Entwicklung der Krise nicht vorzeitig gebremst wird und in halber, reaktionärer Dumpfheit erstarrt,** und daß die neuen staatlichen und wirtschaftlichen Formen, deren Umrisse schon jetzt zu erkennen sind, ausreifen und nicht zu einer schiefen, vorzeitigen Form führen.

Dazu muß diese dritte Front, die aus dem Verfall der Parteien und Organisationen in der nächsten Zeit noch bedeutenden Zuwachs erhalten wird, in erster Linie eine gewisse lose aber verpflichtende Form des Zusammenschlusses finden. Dieser Zusammenschluß kann nicht mehr den zentralistischen, liberalen Charakter einer Partei tragen, sondern er muß Bund, Orden oder Loge sein.

Der Zusammenschluß kann nur auf der Grundlage menschlicher Offenheit und Verbundenheit erfolgen, und er muß eine bestimmte geistige Haltung und bestimmte geistige Prinzipien enthalten. Die aktive Tätigkeit des Einzelnen wird in sachlicher, praktischer Arbeit bestehen, die auf seine besondere geistige oder berufliche Qualifikation gestützt die Neuordnung Deutschlands zum Ziel haben muß. **Die Zeit des lediglich wählenden oder ein Abzeichen tragenden politischen Menschen ist vorüber.** Die aktive Mitarbeit am Staate verlangt eine besondere **Qualifikation,** aber auch eine wirkliche Mitarbeit.

Die Arbeit dieser Schicht muß zur Herausarbeitung der wirklichen Probleme führen, um die heute in **Deutschland** gerungen wird und die durch die lediglich demagogischen Parolen der liberalen Epoche immer wieder verzerrt und verschoben wurden, sie muß andererseits zu bestimmten programmatischen Forderungen führen.

Neben dieser geistigen und sachlichen Grundlage, die die Voraussetzung ist, muß diese Schicht versuchen, ihren Einfluß geltend zu machen und ihre Forderungen durchzusetzen. **Das geht in Zukunft nur dadurch, daß sie die Fühlung mit beiden Faktoren, der Obrigkeit wie der Masse, behält.**

Einmal ist diese Obrigkeit ja nur nach außen ein geschlossener Begriff. In ihren Reihen selbst tobt der Kampf der Menschen und Meinungen, der namentlich heute oftmals wie ein Kampf aller gegen alle anmutet. Es kommt darauf an, in diesem Kampf diejenigen Menschen, Meinungen und Aspirationen zu unterstützen, die dem Neuen am meisten zugeneigt, dem Alten am weitesten entfernt sind. Es gilt, den qualifizierten Teil der Obrigkeit dieser dritten Front zu verbinden, resp. diese Obrigkeit durch die in sie hineinwachsenden neuen Kräfte aufzulockern. Andererseits ist es für die Verbindung mit der Masse entscheidend, ob es gelingt, eine unabhängige und freie öffentliche Meinung **aufrechtzuerhalten,** in der sich der Volkswille nach innen wie nach außen repräsentiert und durch die ein Druck auf die Obrigkeit ausgeübt werden kann.

Die hier gekennzeichnete Situation wird sich in aller Deutlichkeit **erst nach den Preußenwahlen zeigen,** die nach der **Spannung des dreimaligen Wahlkampfes** überall **eine große Leere und Enttäuschung zurücklassen** werden. **Diese Leere wird zu einem Absacken der Masse** führen. Sie wird **aber andererseits von den alten, liberalistischen Kräften gleichzeitig zu einer optimistischen** Scheinkonjunktur **ausgenutzt** werden.

Dazu ist gar keine Veranlassung. Die Lage Deutschlands ist schwieriger und krisenhafter denn je. Dadurch, daß die Revolution des Stimmzettels gescheitert ist, hat sich doch an der eigentlichen Revolution, in der wir uns im Reich befinden, nicht das mindeste geändert. Im Gegenteil: die Schatten sind nur schwärzer geworden.

Hans Zehrer.

Politik der Vorbeugung.

Die Ordnung für die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten wurde abgeändert.

Berlin, 13. April. (PAT) Der Preußische Landtag, der gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentrat, hat noch kurz vor seiner Auflösung mit 208 Stimmen seiner alten Mehrheit einen Beschluß gefaßt, durch den die Wahlordnung für die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten abgeändert wird. Auf Grund dieses Beschlusses ist zur Wahl des Ministerpräsidenten die absolute Stimmenmehrheit erforderlich. Bis jetzt wurden die Wahlen in der Weise vorgenommen, daß, sofern im ersten Wahlgange niemand die absolute Mehrheit erhielt, der Ministerpräsident im zweiten Wahlgang auf dem Wege der gewöhnlichen (relativen) Mehrheit gewählt wurde.

*

Eine englische Stimme.

London, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) Zu dem Beschluß des Preußischen Landtages, daß der preußische Ministerpräsident mit absoluter Mehrheit gewählt werden muß, heißt es in der „Times":

„Diese Bemühungen in letzter Minute zeigen das Ausmaß der Angst bei den Regierungsparteien. Sie wissen, daß sie tatsächlich keine Aussicht haben, mit ihrer gegenwärtigen Mehrheit wieder in den Landtag zurückzukehren. Sie befürchten nun, daß die Nationalsozialisten und ihre Verbündeten mit Unterstützung der Kommunisten nach den Wahlen die Regierung bilden und den Ministerpräsidenten in einfacher Wahl wählen würden und daß eine gesetzesmäßige Rechtsregierung gebildet würde, die so lange dauern würde, als ihre Gegner keine Mehrheitsregierung bilden könnten.

Neue Minister im Reich?

Wer wird Reichsaußenminister?

Berlin, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Umbildung des Reichskabinetts soll erst nach den Preußenwahlen erfolgen. Das Hauptziel der Umbildung soll die Bestellung eines neuen Reichsaußenministers sein. Reichskanzler Dr. Brüning ist zu der Überzeugung gekommen, daß er infolge Überbürdung mit Arbeiten, das Amt des Reichskanzlers mit den Funktionen des Leiters der Außenpolitik nicht zugleich verwalten könne. Als künftiger Außenminister werden Botschafter von Nadolny und Staatssekretär von Bülow genannt.

*

Wer wird Reichs-Innenminister?

Nach reichsdeutschen Pressemeldungen soll der Reichskanzler die Absicht haben, auch das gegenwärtig vom Reichswehrminister Groener mitverwaltete Reichsinnenministerium mit einem eigenen Leiter neu zu besetzen. Als Reichsinnenminister soll der Oberbürgermeister von Leipzig, der bekannte Kreiskommissar Dr. Goerdeler in Aussicht genommen worden sein.

Die Memel-Klage im Haag.

Die Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens und Japans haben am Montag, dem 11. d. M., im Aufrage ihrer Regierungen beim **Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag** ein Verfahren gegen die Litauische Regierung in der bekannten Angelegenheit des Memelkonflikts anhängig gemacht.

Die Einleitung dieses Verfahrens stützt sich auf Art. 17 der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924, in dem sich die Litauische Regierung gegenüber den genannten vier Staaten damit einverstanden erklärte, daß Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihr und einem dieser Staaten über die Fragen juristischer oder tatsächlicher Art mit Bezug auf die Bestimmungen der genannten Konvention entstehen sollten, dem Urteil des Haager Gerichtshofes unterbreitet werden sollten.

In ihrer Klage unterbreiten die genannten vier Regierungen dem Haager Gerichtshof sechs Fragen zur Stellungnahme, die sich auf die einzelnen Phasen des Memel-Konfliktes beziehen.

*

Die sechs Fragen.

Im Zusammenhange mit dem von den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag gegen Litauen eingeleiteten Verfahren erfährt der Londoner Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur, daß die Petition der Mächte folgende sechs Fragen mit der Bitte um Begutachtung enthält:

1. Hat die Regierung, die auf dem Gebiet Memels die Macht ausübt, das Recht, den Präsidenten des Direktoriums seines Amtes zu entheben?

2. Kann im Falle der Bejahung dieser Frage dieses Recht nur bedingt, unter gewissen Umständen, ausgeübt werden und welcher Art sind diese Bedingungen und Umstände?

3. Wenn das Recht der Amtsenthebung des Präsidenten des Direktoriums zugestanden werden sollte, zieht dann diese Demission auch die Demission der ernannten Mitglieder des Direktoriums nach sich?

4. Wenn das Recht der Amtsenthebung des Präsidenten Direktoriums nur bedingt und unter gewissen Umständen besteht, ist dann die am 6. Februar 1932 erfolgte Amtsenthebung des Herrn Böttcher unter den Umständen, unter denen sie erfolgt ist, in einer korrekten Art vorgenommen worden?

5. Ist unter diesen Umständen die Ernennung des Direktoriums unter dem Vorsitz des Herrn Simajtis in korrekter Weise erfolgt?

6. War die von dem Gouverneur des Memel-Gebiets am 22. März 1932 bewirkte Auflösung des Landtages richtig, die verfügt wurde, als das Direktorium unter dem Vorsitz von Herrn Simajtis nicht das Vertrauen der Landtages erlangt hatte?

Kleine Rundschau.

Lindbergh soll weitere 50000 Dollar zahlen.

Lindberghs Unterhändler Dr. John Condon ist in Begleitung zweier anderer Männer in geheimem Auftrag von Newyork im Auto abgefahren. Es ist ihm angeblich gelungen, mit den Entführern von Lindberghs Baby die Verbindung wieder herzustellen. Es scheint sich zu bestätigen, daß die gemeldete Verzögerung der Rückgabe des Sohnes Lindberghs in einem weiteren Erpressungsversuch der Entführer ihre Erklärung findet. So wird berichtet, daß die Verbrecher von Lindbergh die Zahlung von weiteren 50 000 Dollar verlangen, ferner den Umtausch der bereits erhaltenen Banknoten in andere fordern, da die Nummern der gezahlten Noten bekanntlich inzwischen durch das Schatzamt veröffentlicht worden sind. Die Räuber sollen ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, das Kind unter diesen Bedingungen zurückzugeben.

In den Zeitungen ist wieder eine geheimnisvolle Anzeige unter der Chiffer „Jafsie" aufgetaucht, unter der Dr. Condon seit Anfang März Anzeigen an die Adresse der Entführer veröffentlichte. Diesmal wird um Angabe genauer Richtlinien gebeten. Inzwischen ist eine der Banknoten, die Lindbergh ausgezahlt hat, aufgetaucht. Eine Bäckersfrau in Greenwich erhielt sie von einer Kundin, als diese das Erstaunen der Frau sah, nahm sie die Note zurück und flüchtete in einem Auto. Lindberghs Frau soll sich in einem Zustand völliger nervöser Erschöpfung befinden.

Ein Universitätsprofessor auf offener Straße ermordet!

In Wien wurde der hervorragende Wiener Ohrenspezialist **Universitätsprofessor** Dr. Gustav Alexander auf offener Straße ermordet. Professor Alexander befand sich auf dem Weg nach seiner Wohnung, als er plötzlich von einem auf ihn zukommenden Manne durch drei Revolverschüsse niedergestreckt und tödlich getroffen wurde. Der Täter ließ sich dann ruhig festnehmen. Es ist der aus der Tschechoslowakei zugereiste Arbeiter Johann Soukoup aus Skalga, der angibt, daß er 1905 durch eine von Prof. Alexander an ihm vorgenommene Operation entstellt worden sei. Er behauptet, daß er wegen dieser Entstellung keine Arbeit mehr habe finden können und deshalb beschlossen habe, an Professor Alexander Rache zu nehmen. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Amerika hält den Rekord.

Was zu erwarten war: Ein noch kleineres Kind geboren.

Nachdem die Nachricht von der Geburt eines 540 Gramm schweren und 30 Zentimeter großen Säuglings in Berlin durch die Wiedergabe von riesengroßen Bildern dieses Kindes in den Vereinigten Staaten die entsprechende Beachtung gefunden hat, ist das eingetreten, was eintreten mußte: In Amerika ist ein Kind geboren worden, das noch kleiner ist. In Kansas City; es wiegt genau 500 Gramm, also 40 Gramm weniger als der deutsche Säugling, und erreicht auch die 30 Zentimeter nicht.

In den Meldungen wird zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß das Kind am Leben bleibe, die Ärzte aber geben wenig Aussicht, das Leben in dem kleinen Wesen zu erhalten. Auch das Berliner Kind ist ja inzwischen gestorben, nachdem man es, merkwürdig genug, sieben Wochen lang vor dem immer drohenden Tode bewahren konnte. Auch in dem amerikanischen Falle handelt es sich um eine Frühgeburt, um ein Siebenmonatskind.

Die Zeitungen drüben bringen natürlich voll Stolz alle Einzelheiten aus dem bißchen Leben dieses Kindes, ausführlich wird in illustrierten Artikeln beschrieben, wie man das Kleine zuerst in ein mit Wärmeflaschen umgebenes Nähkästchen gelegt habe u. a. m. von den Rätseln der Säuglingspflege im Kleinformat.

Die Hauptsache bei allem: Amerika hält den Rekord.

Explosion in einem Mietshause.

Newyork, 11. April. (Eigene Drahtmeldung.) In Springfield ereignete sich in einem dreistöckigen Mietshaus eine Explosion, bei der fünf Personen getötet und 16 verwundet wurden. Es soll sich um einen Dynamitanschlag handeln.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) „Graf Zeppelin" traf heute früh kurz nach 8 Uhr von seiner zweiten Südamerikafahrt über Friedrichshafen ein. Die Landung erfolgte um 8.22 Uhr.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. April 1932.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + 3,68, Thorn + 5,24, Fordon + 4,97, Culm + 5,21 Graudenz + 5,42, Kurzebrak + 5,65, Piekel + 5,74, Dirschau + 5,53, Einlage + 3,42, Schiewenhorst + 3,10.

Ein Kind ist geboren . . .

Du hast das schöne Paradies verlassen,
Tratst ein in dieses Labyrinthes Gassen,
Verlockt von lieblich winkenden Gestalten,
Die Schale dir und Kranz entgegenhalten;
Und unaufhaltsam ziehts dich weit und weiter.

Wohl ist ein leises Ahnen dein Begleiter,
Ein heimlich Graun, daß diese süße Freuden
Dich Schritt um Schritt von deiner Heimat scheiden,
Daß Irren Sünde, Heimweh dein Gewissen;
Doch ach umsonst! Der Faden ist zerrissen.
Hohläugig faßt der Schmerz dich an und warnt,
Du willst zurück, die Seele ist umgarnt.
Vergebens steht ob deinem Haupt der Stern.
Einsam, gefangen, von der Heimat fern,
Ein Sklave, starrst du in des Stromes Lauf
Und hängst an Weiden deine Harfe auf.

Nun fährst du wohl empor, wenn so zu Zeiten
Im stillen Mondeslichte durch die Saiten
Ein leises wehmutsvolles Klagen geht
Von einem Hauch, der aus der Heimat weht.

Wilhelm Busch.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 13. April.

Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils wolkiges, teils heiteres Wetter mit vereinzelten Nachtfrösten an. Am Tage höhere Temperaturen.

Veruntreuungen und Unordnung in der Kreiskrankenkasse in Schubin.

In der Schubiner Bevölkerung war es seit längerer Zeit ein offenes Geheimnis, daß die Zustände in der Kreiskrankenkasse in Schubin nicht zu den gesündesten zählen und daß ein Teil der in der Schubiner Krankenkasse beschäftigten Beamten über ihre Verhältnisse leben. Die Institution der Krankenkasse ist mit ihrer übermäßigen sozialen Belastung für die Steuerzahler eine nicht gerade gern gesehene Erscheinung. Wenn obendrein noch Vorfälle sich ereignen, wie sie jetzt in der Schubiner Krankenkasse aufgedeckt werden, dann darf es nicht Wunder nehmen, daß die Erbitterung in den Reihen der Versicherten von Tag zu Tag zunimmt. Über die Zustände in der Schubiner Kreiskrankenkasse entnehmen wir dem „Dziennik Bydgoski" folgende Einzelheiten:

In Schubin beobachtete man seit längerer Zeit, daß einzelne Beamten über ihre Verhältnisse lebten. Die Bevölkerung machte sich darüber ihre Gedanken. Einer der Beamten mit Namen Strauchmann war nebenbei Sekretär des Kreisschützen-Verbandes und konnte möglicherweise seine kostspieligen Sonderfahrten in die Provinz von dort her bezahlen. Sein Vorgesetzter, Direktor Walkowski, der die unrühmliche Vergangenheit seines Untergebenen wohl kannte (Strauchmann ist wegen Diebstahls vorbestraft) billigte merkwürdigerweise diese Handlungen. Strauchmann führte seine Kollegen in die Bromberger Nachtlokale, stellte sich hier als „Doktor" und seinen Kollegen, einen Buchhalter der Kasse, mit dem er gemeinsam Veruntreuungen vornahm, als „Apotheker" vor. Der Direktor hatte „große Hoffnungen", er wollte unbedingt Sejmabgeordneter werden, was ihm jedoch nicht gelang. Die Ausgaben für seine Sejmkandidatur kosteten dem Direktor Walkowski ca. 6000 Złoty. Er machte Schulden bei verschiedenen Banken, und als er diese nicht zurückzahlen konnte, nahm er aus der Kasse nicht unbeträchtliche Vorschüsse. Die Revisionskommission beschloß, dem Direktor eine Gratifikation von 4000 Złoty zu gewähren, die übergeordnete Institution in Posen hat diesen Beschluß jedoch nicht anerkannt. Walkowski erhielt nur 1000 Złoty. In diesen Tagen hat er 3000 Złoty, die er telegraphisch erhalten hat, eingezahlt, für den Rest gab er hypothekarische Sicherheit. Von seiten Walkowskis scheint daher die Kasse keinen Schaden zu befürchten.

Die Direktion hat sich leider wenig um das Los dieses Sozial-Instituts gekümmert, die aus den Beiträgen der verarmten Landwirtschaft und der Industrie erhalten wird. Dies beweist die Tatsache, daß bereits seit fünf Jahren keine Durchsicht der Rechnungsbücher erfolgte. Erst die Revision hat diese Unordnung ans Tageslicht gebracht. Demzufolge wurden die langjährige Kassiererin (die Schwester des Direktors Walkowski) und zwei Beamte ihres Amtes enthoben und dem Bromberger Untersuchungsrichter übergeben. Zu den Verhafteten gehört auch Strauchmann. Ebenso wurde der Revisionsbeamte der Krankenkasse (Służewski seines Amtes enthoben.

Das Bromberger Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die öffentliche Meinung nicht eher sich beruhigen wird, als bis in der Schubiner Kreiskrankenkasse vollkommene Ordnung wieder einkehren wird.

§ **Vom deutschen Generalkonsulat Posen** erhalten wir die Mitteilung, daß Generalkonsul Dr. Lütgens bis 9. Mai beurlaubt und von Posen abwesend ist.

§ **Der Wasserstand der Weichsel und der Brahe.** Das Staatliche Wasserbauamt Bromberg teilt mit, daß am heutigen Tage 8 Uhr morgens der Wasserstand am Wehr in Brahnau 7,50 Meter und an der Schleuse in Brahemünde 7,60 Meter, der untere Wasserstand 7,20 Meter betrug. An beiden Stellen ist ein Rückgang um zwei Zentimeter zu verzeichnen. Der Höchststand wurde in der Nacht vom 12. zum 13. notiert. In Brahemünde wurde am Mast neben der Schleuse ein dritter Korb als Signal ausgehängt. Der Wasserstand der Brahe in Bromberg betrug 30 Zentimeter über dem Normalstand.

§ **Ein Apotheken-Monopol?** Die Gerüchte um ständig neu auftauchende Monopol-Projekte in Polen nehmen kein Ende. Erst in diesen Tagen weiß ein Teil der polnischen Presse darüber zu berichten, daß ein Projekt zur Monopolisierung der Apotheken und des Handels mit Medikamenten vorliege. Ob diese Nachricht auf Wahrheit beruht oder ob sie nach den bösen Erfahrungen der letzten Zeit aus der Angstpsychose vor unerwarteten wirtschaftlichen Entwicklungen zu erklären ist, läßt sich kaum feststellen. Bedenkt man jedoch, daß Projekte anderer Art bis zum letzten Augenblick dementiert worden sind, so kann wohl keineswegs gesagt werden, daß ein derartiges Monopol-Projekt in Polen eine Unmöglichkeit wäre. Die interessierten Wirtschaftskreise werden sich zweifellos mit diesem Plan befassen.

§ **Erhöhung der Hefesteuer.** Der jetzige Hefepreis beträgt im Engrosverkauf 3,85 Złoty für 1 Kilo. Ab 15. April d. J. wird durch ein neues Gesetz die Steuer für Preßhefe, sowohl inländischer als auch ausländischer Erzeugung von 1,00 auf 1,50 Złoty für 1 Kilo erhöht werden. Gleichzeitig erhöhen sich automatisch die 10prozentigen Steuerzuschläge und Komunalabgaben, so daß die gesamte Steuererhöhung ca. 62½ Groschen ausmachen wird.

§ **Zwei gefährliche Banditen festgenommen.** Die Bromberger Polizei verhaftete in der Chausseestraße (Grunwaldzka) 9 zwei gefährliche und von den Behörden seit langer Zeit gesuchte Banditen, und zwar den 27jährigen Paweł Cieślak und Josef Konkol. Die Verhaftung wäre keinesfalls unblutig verlaufen, wenn nicht ein glücklicher Umstand zu Hilfe gekommen wäre. Die Polizeifunktionäre waren nämlich in den frühesten Morgenstunden in das von ihnen beobachtete Haus eingetreten und wollten bereits an die Tür klopfen und Einlaß begehren, als die Mutter des Cieślak hinzukam und, nichts Böses ahnend, die Tür öffnete. In wenigen Augenblicken konnte die Polizei, die in den Betten liegenden Banditen fesseln, ohne daß diese von den in ihrer Nähe liegenden Waffen Gebrauch machen konnten. Paweł Cieślak ist den Bromberger Polizeibehörden seit längerer Zeit bekannt. Er wurde im Jahre 1931 wegen Fahnenflucht verhaftet. Als er seiner Militärformation in Inowrocław übergeben wurde, floh er bereits nach wenigen Tagen nach Deutschland. Dort wurde er erneut gefaßt. Lange Zeit gelang es ihm später, sich wegen mancher Vergehen vor den Behörden zu verbergen. Beide gefaßten Banditen hatten Waffen bei sich.

Marktbericht. Der heutige Mittwochmarkt-Verkehr entwickelte sich trotz des trüben Wetters sehr rege. Angebot und Nachfrage waren lebhaft. Die Preise blieben im Vergleich zu den letzten Notierungen im allgemeinen unverändert. In der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr zahlte man folgende Preise: Butter 1.50—1.60, Eier 1.10—1.20, Weißkäse 0.30—0.35, Tilsiter-Käse 1.70—1.90, Mohrrüben 0.15 bis 0.20, rote Rüben 0.10—0.15, Weißkohl 0.20, Rotkohl 0.25 bis 0.30, Rosenkohl 0.80, Wrucken 0.10, Spinat 0.80—1.20, Salat 0.20—0.30, Radieschen 0.20—0.35, Zwiebeln 0.25, Äpfel 0.50 bis 0.70, Enten 4—5, Gänse 4.50—7, Hühner 2—4, Puten 7—9, Tauben 0.80; Speck 0.80, Schweinefleisch 0.70—0.80, Rindfleisch 0.60—0.90, Kalbfleisch 0.60—0.80, Hammelfleisch 0.70—0.80, Hechte 1.50—1.80, Schleie 1.50—1.80, Plötze 0.50, Bressen 0.80—1, Barse 0.60—0.80.

§ **Im Zuge bestohlen.** Die in Friedringen (Mirowice) im Kreise Bromberg wohnhafte Gertrud Beyer teilte der Polizei mit, daß sie am 9. d. M. im Eisenbahnabteil eine Tasche mit 300 Złoty Bargeld mit Papieren und mit dem Personalausweis ihres Mannes auf den Namen Wilhelm Beyer lautend zurückgelassen habe. Als sie sofort zurückkehrte, um die Tasche zu holen, war sie verschwunden. Im gleichen Abteil fuhr ein Mann, der wahrscheinlich die Tasche an sich genommen hat und damit verschwand.

§ **Die täglichen Diebstähle.** Die in der Kujawierstraße (Kujawska) wohnende Marie Wolff wurde erneut von Dieben heimgesucht. In der Nacht zum 11. d. M. brachen unbekannte Diebe in den Stall ein und raubten 22 Hühner und 2 Enten. — In der Nacht zum 10. d. M. erbrachen unbekannte Diebe die Tür zum Stalle des Wilhelm Fandrey in Brahnau (Czersk polski) und stahlen 13 Hühneer, die sie an Ort und Stelle schlachteten.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung des in der Bahnhofstraße (Dworcowa) 7 wohnenden Rudolf Roppek drangen am Sonnabend in späten Nachtstunden Einbrecher ein. Sie entfernten das Patentschloß und raubten einen Koffer mit Damen-, Herren- und Bettwäsche, einen Herrenanzug, ein Damenkostüm und Damenkleider.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sprechstunden des Abg. Graebe.

Der Abgeordnete **Graebe** gibt bekannt: Da ich erfahren habe, daß ich infolge meiner vielseitigen Tätigkeit von Interessenten, die mich sprechen wollten, verschiedentlich vergeblich aufgesucht worden bin, werde ich in Zukunft von Zeit zu Zeit Termine bekannt geben, an denen ich bestimmt anzutreffen bin, ohne damit sagen zu wollen, daß ich nicht auch zu anderer Zeit aufgesucht werden könnte.

Nächste Sprechstunde am Sonnabend, dem 16. April und **Montag,** den 18. April, von 11—13 Uhr.

*

*

ph. **Schulitz** (Solec), 12. April. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,30—1,40, Eier 0,80—0,90, Weißkäse 0.30, Kartoffeln 3,00 bis 3,20. — Am vergangenen Donnerstag fand hier ein Krammarkt statt, welcher bei der sehr ungünstigen Witterung mäßig besucht war.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 12. April. Gestohlen wurden dem Wirt Wiśniewski in Forbach (Polska wieś) hiesigen Kreises aus der Miete ungefähr 6 Zentner Kartoffeln.

„00" **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 11. April. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Missionsnähverein in der evangelischen Kirche ein Missionsfest. Nach einem gemeinsamen Lied sprach Pfarrer Horst das Gebet. Es folgten dann abwechselnd Chorgesänge und Gedichte. Die Festansprache hielt Prediger Schulz. Nakel, Weitere Abwechslung bot eine Handarbeitsverlosung. — Abgebrannt ist heute nachmittag dem Besitzer Boży, Kaźmierowo, Wohnhaus und Scheune, Wagen und Maschinen sind mit verbrannt. Möbel und Vieh konnten geretet werden. Die Ursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 12. April. Die Diebstähle haben in der letzten Zeit hier stark zugenommen. So wurden auf dem Gute Buszkowo in der Nacht vom verschlossenen Speicher 9 Zentner Rotklee entwendet. Der Schaden beträgt annähernd 1000 Złoty. — In Lipie wurden bei den Besitzern Lubarski und Nawra aus dem Stalle eine größere Menge Legehühner gestohlen. Als die Diebe aus dem Stalle noch ein schweres Schwein mitnehmen wollten, wurden sie von dem Wächter gestört. — In Morin (Murzynko) wurden dem Kleinbesitzer Schilling die ganzen 10 Zentner Kartoffeln entwendet. — In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages zog über unsere Stadt das erste diejährige Gewitter.

o **Elsenau**, 12. April. In den letzten Tagen der vorigen Woche haben Einbrecher in das Geschäft des Kaufmanns F. Dahms einen schweren Einbruch verübt. Mit einem Dietrich konnten sie die Ladentür öffnen und gelangten so in den Laden. Säcke mit Kleesamen und Grütze wurden auf den Fußboden geschüttet und verunreinigt. Der Gesamtschaden beträgt über 1000 Złoty. Die Diebe sind spurlos verschwunden.

o **Obrnik**, 12. April. Am 7. d. M. geriet durch Funkenauswurf aus der Lokomobile während des Dreschens die Scheune des Besitzers M. Olech in Ludom, Kr. Obornik, in Brand. Bei dem großen Sturm trieb das Feuer auf den Stall, von dort weiter auf die Besitzung des Landwirts F. Grubianowski, wo Stall und Scheune ebenfalls Feuer fingen. Des Sturmes wegen war man dem Feuer gegenüber vollständig machtlos, so daß sämliche Gebäude mit den Futtervorräten total bis auf die Grundmauern niederbrannten.

wi **Gnesen**, 12. April. Am vorigen Freitag drang ein Langfinger ungesehen in das Restaurant von Szymczak, Posenerstraße 22, ein und stahl ein Fahrrad im Werte von 150 Złoty. — Aus dem Keller des Besitzers Wincent Łyczyński in der 3. Majastraße stahlen Spitzbuben ca. 20 Flaschen Wein und Sekt im Gesamtwerte von 200 Złoty und entkamen in unbekannter Richtung.

& **Posen** (Poznań), 11. April. Im Hause fr. Ritterstraße 33 spielte sich Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr in der Wohnung einer Frau Helene Oresz zwischen dieser und ihrem Mieter, dem Intendanturleutnant Jan Plachta ein blutiges Drama ab, indem der Offizier auf die Eigentümerin der Wohnung mehrere Schüsse abgab, die sie schwer verletzten. Sie mußte ins Stadtkrankenhaus gebracht und dort operiert werden. Der Täter soll gegen seine Wirtin einen Prozeß verloren haben, und aus diesem Grunde soll es zu diesem heftigen Streit gekommen sein, der dann das blutige Ende nahm. Der Offizier wurde in Militäruntersuchungshaft genommen. — Wegen Raubmordes wurde der 24jährige Fleischergeselle Jan Byczyk aus Lwówek, Kreis Neutomischel, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er war vor mehreren Jahren nach Danzig gefahren und hatte bei der Danziger Werft als Kohlentrimmer Beschäftigung gefunden. Vor einiger Zeit hatte er die Bekanntschaft eines Dienstmädchens Gertrud Turska aus Gogolewo in Pommerellen gemacht, mit der er sich am zweiten Osterfeiertage in der Wohnung der Eltern der Braut verlobte. Das Geld für die Verlobungsringe hatte er durch die Verübung eines Verbrechens erworben, indem er seine Danziger Nachbarin Veronika Felstan, Steinwinkelstraße 11, ermordete und aus deren Wäschespind 100 Gulden raubte. Nach Ostern kehrte er zu seinen Eltern nach Lwówek zurück, stellte sich dort der Polizei als Deserteur, der er natürlich war, wurde von dieser aber gleichzeitig auf Grund des hinter ihm von den Danziger Behörden erlassenen Steckbriefes wegen Raubmordes festgenommen. Er hat den Raubmord im Laufe der Untersuchung eingestanden. — Einen schweren Unfall erlitt in der fr. Glogauerstraße die 63 Jahre alte Frau Marie Powinska aus Dębno bei Posen, indem sie von einem Personenkraftwagen überfahren wurde und einen schweren Schädel- und Beckenbruch davontrug. — Ein schwerer Zusammenstoß erfolgte gestern an der Ecke der Wasser- und der Schlosserstraße zwischen der Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Straßenbahn und Auto wurden stark beschädigt.

Polnisch-Oberschlesien.

Biala, 11. April. Verwegener Raubüberfall. In der Sonnabendnacht drangen in die Wohnung der Anna Kubiczek in Pisarzowice bei Biala vier Banditen, von denen zwei mit Revolvern bewaffnet waren ein und überwältigten die schlaftrunkene Familie. Während einer der Banditen den schlafenden Sohn mit dem Metallgriff des Revolvers bis zur Bewußtlosigkeit schlug, zerrte ein zweiter die Anna Kubiczek aufs Bett, versetzte ihr mehrere Messerstiche in den Rücken und verlangte die Herausgabe des Geldes. Als die alte Frau erklärte, kein Geld in der Wohnung zu besitzen, durchsuchten die Banditen die ganze Wohnung. In der Schublade eines Schranks fand einer 40 Zł. Als dies Frau Kubiczek bemerkte, nahm sie aus einer Kommode eine Blechschachtel mit 250 Złoty heraus und versuchte, die Schachtel anderswo zu verstecken. Ihr Vorhaben wurde jedoch bemerkt und die Schachtel mit dem Geld ihr entrissen. Nach der Plünderung wuschen sich die Banditen in der Wohnung seelenruhig ihre Hände. Ehe sie die Wohnung verließen, drohten sie das Haus anzuzünden, sofern die Überfallenen der Polizei vom Raubüberfall Mitteilung machen würden. Sie flüchteten darauf unerkannt in der Dunkelheit.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 85

Statt Karten.

Am Dienstag, dem 12. April, 3 Uhr morgens, entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Auguste Fischer

geb. **Schmidt**

im 81. Lebensjahre. 1692

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gogolinek, Lochowo, Huta, Köslin, Kolbow, den 13. April 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Von der Reise zurück

Prof. Dr. van der Reis

Direktor der inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses

DANZIG.

3923

Von der Reise zurückgekehrt!

3906 **Dr. Cohn, Swiecie.**

Gallensteine werden entfernt

Natura Natura

ohne Operation innerhalb 2 Tagen

Garantiert unschädlich und schmerzlos durch Stuhl

Ursachen vorhandener Gallensteine sind: Gallenkolik, Leberschwell., Schmerzen unter der letzten Rippe, ausstrahl. zum Rücken, in die Schulter und Unterleib, Übelkeit, Erbrechen, Magendrücken, Völlegefühl, in vielen Fällen gelbe Färbung der Haut und der Augen, Hautjucken, Stuhlbeschw. u. s. w.

Briefliche Beratung und Broschüre kostenlos

Dir. M. Raabe, Reformmediziner

Danzig-Oliva, Rosengasse 3 3921

Bitte ausschneiden evtl. weitergeb.

Landwirte baut eigenes Futter!

baut die Gehalts-Runkelrübe

Kirsches Ideal!

Farbe, Form und leichte Erntbarkeit wie gelbe Eckendorfer, aber keine wässrigen Massen-, sondern Höchstertr. an gehaltsreicher Trocken-Substanz v. Mrg., haltbar bis in den Sommer. Auch geeignet für Schweine und Pferde.

1. Absaat 77% keimfähig, **gibt ab** Zentner für **25 zł** gegen Nachnahme. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Schmekel, Wiskitno, Kr. Bromberg, p. Wierzchucin król. Telefon 1.

Niederlagen b. **Otto Jortzick, Crone** (Koronowo) und vielen ländlichen Genossenschaften. 3385

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Teppiche

Gardinen

Läufer

Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"

Gdańska 10/165

I. Etage.

Telefon 226. 3244

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt

für

stilvolle Gardinen und Stores.

Drucksachen sauber u. billig

Ballhausen

Buchdruckerei

BYDGOSZCZ Jezuicka 2 Tel. 684

Starke

Spargelpflanzen

„Schneekopf" u. „Ruhm v. Braunschweig", gibt wieder ab per 100 = 5,00 Zł. **von Conrad'sche Gärtnerei, Fraca** bei Emętowo, Pomorze.

3542

Harmonium-Unterricht w. bill. erteilt. Off. u. T. 1438 a. d. Gschft. d. Ztg.

Für die Frühjahrspflanzung!

Obstbäume

hoch- und halbstämmig, **Busch, Spalier u. Cordon,**

Frucht- und Beerensträucher

in besten Sorten als: **Stachel- und Johannis-Beeren, Himbeeren, Brombeeren,**

Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse,

Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume,

Blütensträucher

i. ca. 60 best. Sort.

Spargel-Pflanzen, Rhabarberstaud.,

Hecken-Pflanzen, Schling- u. Kletterpflanzen,

Clematis, Glycinen, Aristilochien, Resedawein, selbstkl. und wilder Wein,

peren. winterharte Staudengewächse

i. ca. 70 best. Sort.

hochstämmige u. niedrige **Rosen, Polyantha- und Kletterrosen** i. den allerbesten und neuesten Sorten.

Alles in größter Auswahl und zu sehr **billig. Preis.**

Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.

Jul. Ross,

Gartenbaubetrieb

Grunwaldzka 20.

Telefon 48. 3355

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bergmann **Oskar Wilhelm Regner,** wohnhaft in Bochum Wallbaumweg 135,
2. die **Gertrud Hertha Kaminski,** Schneiderin, wohnhaft in Rogowo, Kr. Znin,

die Ehe miteinander eingehen wollen. 1699

Bochum, am 30. 3. 1932.

Der Standesbeamte in Vertretung: **Buchholz.**

Preuß. Standesamt Bochum—Langendreer.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1385

Danek, Dworcowa 66.

Entbindungsaufenthalt

find. werd. Mütt. sowie **Pension f. Säuglinge u. Rekonvalescenten** bei Schwest. **Berta Lhotzky, Danzig-Langfuhr,** Marienstr. 19, 1. 3087

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 3918

Erfolgr. Unterricht

i. Englisch u. Französisch, erteilen **L. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). **Französisch-englische** Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in **England u. Frankreich.**

Polnisch. u. deutsch. Unterricht

w. gewissenhaft erteilt. **Plac Poznański 1,** II, r. 3511

Särge

in großer Auswahl zu billigst. Preis. empfiehlt

Kosmowski

Plac Piastowski 9. 3880

Neu-Einrichtung u. Reparatur von **Wasserleitung, Kanalisation, Badeeinricht.**

schnell u. preiswert b. **Willy Coym,** Installateur und Klempnermeister, **Danzigerstr. 74.** 2568

Ader-Verkalkung

u. Folgen, wie Altern, Kopfschmerz, Schwindel, verhüt. **Kräuter-Tee Nr. 10** (4,50 zł) der **Apotheke Radzyn,** 3928 p. Grudziądz.



Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma

Gebr. Ziegler,

Nakło n. Not.

Telefon 72. 2645

Feilen- und Drahtzaunfabrik.

Preisliste gratis.

Formen

für die Zementwarenfabrikation empfiehlt **Fa. P. Schulz,** Zementwarenfabrik **Gostyń.** 3784

Heirat

Witwe, evgl., 48 J. Schneiderin m. Grundstück **wünscht Ehekamerad.** Off. u. D. 1686 a. d. Gschft. dies. Zeitg.

Suche f. meine Nichte 27 J. evg., bess. Schulb., sehr wirtschaftl., 8000 zł. Vermög. u. Ausst., beid. Spr. in **Wort** u. Schr. m. bess. Herrn m. Beruf **zw. Heirat.** Off. u. **W. 561** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

3895

Suche für meine Nichte 22 J., blond u. schlank m. heit. Gemüt, in jed. Hins. sehr gut erzogen, Besitzer. ein. Stadtgut., einen geb., charakterv.

Mann

m. entspr. Barvermög. Strebs. Herr., den. es an ein. gedieg. glückl. Wirkungskreise liegt, könn. nähere Angaben mit Bild vertrauensv. unt. **T. 3915** an die Geschäftsstelle dies. Zeit. einsend.

Besitzertochter, 23 J., evgl., sehr wirtschaftl., 6000 zł Vermög. u. Aussteuer, **wünscht**

Einheirat

in Landwirtschaft von 40 Morgen aufwärts. Off. m. Bild u. näheres üb. Familienverhältn. unter **P. 547** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** Strengste Verschwiegh.

Geldmarkt

Ich suche auf mein am Markt geleg. Geschäftsgrundstück in Kreisst. Pommerell. z. Ablösg. der Aufwertungshyp.

16—20000 Zł.

zur 1. Stelle. Angeb. unter **J. 3877** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wer würde alt eingeführter Brenn- u. Baumaterialienhandlg. bei $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ % monatl. Verzinsung u. Abrechnung zur Ausnützung des Kassa-Skontos

10 bis 12000 zł

bei einer Bank zur Verfügung stellen. Gefl. Off. u. **B. 3840** a. d. G. d. Ztg.

Kaufmann

mit 1000—2000 zł als Teilhaber für gutgehd. Gesch. gesucht. Off. u. **A. 3932** a. d. Geschft. d. Z.

Stellengesuche

Wir suchen für unsern langjährigen

Guts-Verwalter

wegen Wirtschaftsumstellung **Vertrauens-Stellung** als **verheirateter, erster**

Beamter

auf größerem Gute zu sofort od. später. Näh. zu erfrag. bei **v. Fischer, Jarcewo,** pw. Chojnice, **Winkelmann, Tuchomek,** pow. Kartuzy. 3876

Jg., ev. Landwirt

mit 2 jähr. Praxis **sucht Lehrstelle** z. weit. Ausbildung a. mittl. Gute. Angeb. erb. unt. **S. 3834** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangel., lediger

Wirtschaftsbeamter

27 J. alt, **sucht** z. 1.5.32 **Stellung,** hat mehrere Jahre Praxis, ist ehrlich und solide. Gefl. Ang. u. **Z. 3926** a. d. G. d. Z. erbet.

Junger evangel. **Förster**

militärfr., vereid., gest. auf g. Zeugn. u. Empfehlung., **sucht** z. 1. Juli **veränderte anderweit. Stellung** als **Förster od. Hilfsförster.**

Angeb. erb. unt. **W. 3922** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner

evgl., 24 J. alt, bewand. in Topfpflanz. u. Freilandkult., Frühgemüsezucht sow. Baumschul. u. Parkanlagen, vertraut mit Zentralheiz. **sucht Stelle** z. 15.4. od. 1. 5. 32. Frdl. Ang. unt. **S. 3913** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Bäckergeselle

(Meistersohn), auch in der Konditorei erfahr. **sucht Stellung** als

Volontär

in größerem Betriebe zwecks weiterer Ausbildung gegen zeitgemäße Vergütigung. Off. unt. **E. 3764** an die Gschft. dies. Ztg. erbet.

---

17 jähriger

Forstlehrling

evgl., Gymnasialbildg., **sucht** weg. Wirtschaftsänderung **anderweitig Lehrstelle.** Zahle $^1/_4$ jährlich Lehrgeld voraus. Offerten unter **D. 3863** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Für meinen Sohn suche ich von sofort eine

Müller-Lehrstelle

wo er seine Lehrzeit beenden kann. Offert. an **Zielke, Tuchola** Kalksandsteinwerk. 3925

Suche nach prakt. Ausbild., Anfangsstellg. als **Sekretärin** bei bescheiden. Anspr. u. fr. Stat. Poln. Sprache in Wort und Schrift. Off. u. **Z. 3846** a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten

---

Jüngere

Kontoristin

mit polnisch. Sprach- u. Schreibkenntn., vertr. mit all. vorkomm. Büroarbeit., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **H. 1693** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin sucht Beschäftig. auß. d. Hause, auch zum Umarbeit. und Ausbess. Offerten unter **Z. 1671** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Köchin mit **Hausarbeiten** vertraut, **sucht** vom 1. Mai od. spät. Stellg. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. **F. 1688** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Älter. Landwirtstocht. **sucht Stellung als Stütze** z. 1. 5. in Bromberg, a. bei allst. Dame od. Herrn. Off. u. **E. 1687** a. d. G. d. Z.

Evgl., gebild. **Mädel,** 24 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. 5. oder früher **als Stütze oder Haustochter.** In allen Zweig. eines Haushalts erfahren. Gute Zeugn. vorhand. Dauerstellg. erwünscht. Offerten unter **A. 3857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes junges

Mädel

(28 Jahre) erfahren in Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzucht u. Einschlachten, **sucht** bei bescheidenen Anspr. **Stelle** im Gutshaush. zur Unterstützung der Hausfrau m. **Familienanschluß** evtl. zur selbständigen Leitung eines Gutshaushalts. Off. u. **K. 3798** a. d. G. d. Z. erb.

Zwei anständ., ehrl., ält.

Mädchen

vom Lande **suchen** von sof. od. 1. 5. **Stellung** in Stadt od. Umgeg. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Off. u. **J. 1698** a. d. G. d. Z. erb.

Ehrliches, arbeitsames

Mädchen

sucht zum 1. od. 15. Mai Stellung. Angebote an **Herta Dobrinski,** Bydg. Unji Lubelskiej 1. 3914

Besitzertocht. Waise, 22 J., in allen Zweigen des Haushalts erfahr., **sucht** vom 15. April od. 1. Mai Stellung als **Stütze** oder **Haustochter,** am liebsten auf d. Lande. Familienanschluß erwünscht. Offerten unt. **H. 3875** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche z. 1. od. 15. Mai **Stellung** als

Stuben- oder Kindermädchen

evtl. **als Mädchen für Alles.** Bin mit allen häuslich. Arbeiten vertraut, auch etw. Kochkenntnisse vorhanden. Off. u. **G. 3873** an die Geschst. dieser Zeitung.

Wo find. Besitzert. zum 1. 5. Stellung zu Kind. od. i. Haushalt? Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Angeb. unt. **B. 3889** a. d. Gschst. d. Ztg.

Jung. Mädchen

in all. Hausarb. erfahr., **sucht Stellung.** Zu erfr. **3go Maja 18,** Wg. 11. 3919

Suche Aufwartung

am Vormittag oder Büroreinigung. 3901

Frau Wilski, Karpacka 3. Habe sehr gute Empfehlungen.

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli ds. Js., erfahrenen, evgl.

Administrator

der sich für eine Vertrauensstellung eignet, mit langjähriger Praxis, zur selbständigen Bewirtschaftung eines ca. 3000 Morg. großen Betriebes. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Lebenslauf erbeten an 3831

M. Jouanne,

Aleka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Suche von sof. ledigen, zuverlässigen, in seinem Fache erfahrenen 3860

Viehfütterer

der zugleich das Melken übernimmt. Zeugnisse u. Lohnansprüche an **W. Koerth, Głowy** p. Gąsawa, pow. Żnin.

Suche von sofort einen ehrlichen, zuverlässigen

Knecht

für Landwirtschaft. **Renz, Szkocja,** Post Rynarzewo. 1672

Eine Zuarbeiterin für Damenschneid. gesucht **Długa 80,** 1 Tr. 1694

Lehrmädchen

für seine **Dam.-Schneiderei** könn. sich melden. 1640 **Jagiellońska 42,** I.

Ehrliches, solides

Mädchen

gesucht zum 1. 5. 1932. **Bydg., Unji Lubelskiej 1,** Wohn. 7, evtl. persönl. Vorstellung v. 4—8 Uhr nachmittags. 1695

An- u. Verkäufe

Grundstück

von 23 Morgen, guter Weizen- und Rübenboden, voll. Inventar, bei 8000.— zł Einzahl. zu verkaufen. 3839

Gustav Sieg, Mazanki, pow. Grudziądz, pocz. Radzyn.

Landwirtschaft

22 Mrg., mit leb. u. tot. Inv. sof. z. verk. Off. u. **S. 554** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3812

Geschäfts-Grundstück

im Zentrum Chojnice. Umstände halber evtl. mit Druckereimaschin. zu verkaufen. 3929

Małachowski, Stargard, ul. Chojnicka 58.



Nachtigal Kaffee

Nr. 24 zu Zł. **1,10**

das 125 gr. Original-Paket empfiehlt

H. E. Lemke, Bydgoszcz Gdańska 83

3731



Wir vergeben **Baugeld!**

und Hypotheken-Darlehn

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 3498

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✶ Roulette ✶ Baccara

(Staatl. konzessioniert).

Das ganze Jahr geöffnet

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31

und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot. 3455

Mit nachweisl. groß. Erfolg betr. **Mutterwirtschaft,** 140 Morg. Weizenbod., dav. ca. 20 Mrg. Wiese, schuldenfr., Kr. Graudenz, b. mind. 40000 zł Anz. verkäuflich durch 3899

A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa 29/31.

Privat-Grundstück

60—120 Morg. Weizen- u. Rübenboden, Nähe Bahn u. Chaussee, gute Gebäude u. Inventar, Kr. Thorn od. Culm, bei Barzahlung **zu kaufen gesucht.** Off. u. **S. 1649** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gutes massives

Wohnhaus

m. Kolonialwarengesch., Hof, Stallung, im aufblühend. Vorort **Danzigs** bei 12-15000 Guld. **Anzahlung z. verkaufen.** Geschäft und Wohnung sofort frei. 3867

J. Rathenow, Danzig Vorstädt. Graben 21. Fernspr. 23 684.

Eingerichtete

Hühnerfarm

Landhaus in herrlicher Lage, 50 Minuten von Danzig direkt an der Bahn geleg., m. massiv. Gebäuden, Stallungen, 7 Morg. Land, 2000 qm eingezäunt, mit versch. totem Inventar, was zu einer Farm gehört. Alles neu renoviert, wegen Auswanderung **sofort zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Off. u. **U. 3917** a. d. Gschft. d. Z.

Aelt., kräft. **Arbeitspferd** billig abzug. **Ewald Jeske,** Grunwaldzka 59

1690

Bruteier

reinrassig., dunkelroter Rhodeländer gibt zu 30 gr à Stück ab 2316

H. Tiahrt, Rozgarty, pocz. Rudnik-Grudziądz. Telefon: Grudziądz 445.

Aus 1931 prämiierter und anerkannter Zucht durch d. Izba Rolnicza

Bruteier

zu verkaufen: 3907

Weiße Leghorn	40 gr
Rhodeländer	40 gr
Peking- u. Rouenenten	40 gr
St. Bronzeputen	50 gr
Perlhühner	30 gr

pro Stück. Je 5 Eier ein Reserveei.

Aufträge an

M. de Mombiela, Sucumin, pow. Starogard.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698

Leicht. Geschäftswag. billig zu verkaufen. 1610 **Hetmańska 25.**

Kiefernpflanzen

zur Frühjahrspflanzung gibt ab:

1 jähr. gesunde, sehr starke Kiefernpflanzen

(aus deutschem Samen gezogen)

ab Saatkamp 1 Taus. Stück		4.50 zł
von 100 „	pro 1 Taus.	4.00 „
Fichtensäml. (Rottann.) 2 jähr.	„	10.00 „
„ 3 jähr.	„	15.00 „

Barnewitz, Nadleśnictwo Zielonygaj p. Wyszyny, pow. Chodzież. Tel. 2.

3653

Holländer Erstlinge

und

selbfleischige Speisekartoffeln

speziell Modrow's Sorten

zu kaufen gesucht.

Abnahme u. Regulierung auf der Station!

Dr. Benno Witt & Co.,

Danzig. Telefon 262 24

Kartoffel-Export-Import 3921

Noch einen Waggon **Saatkartoffeln**

Modrows Industrie prima handverlesen und von der Izba Roln. anerkannt 1. Absaat. Außerd.:

2 Waggons **Industrie Speisekartoffeln,**

1 Waggon **Modell Speisekartoffeln** und

1 Waggon **Saatkartoffeln Modell**

hat abzugeb.: **Fr. Duwe,** Dąbrowa Chełmińska. 3858

Stroh — Heu

Kartoffeln 3788

waggonweise zu Konkurrenzpreisen liefert: **Tranzyt"** w Toruniu, Przedzamcze 20, Tel. 242.

Serradelle, gereinigt

letzter Ernte à 15.— zł per Zentner gegen Nachnahme abzugeben. 3924

H. Freyer, Lidzbark. Tel. 35.

Pachtungen

Suche ein Grundstück

von 100 bis 200 Morg., gut. Boden, zu pachten. Kapital vorhanden. **Fritz Pahl, Włościbórz,** pow. Sępólno. 3886

Wohnungen

Wohnung

6 Zimmer u. Zubehör, 1. Etg., vom 1. 7. evtl. früher **zu vermieten.** Angeb. unt. **G. 3782** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

4-Zimm.-Wohnung

mit Bad u. a. Zubehör **zum 1. 7. abzugeben.** 1697 Schriftl. Off. a. A.-Exp. **Holtzendorff Pomorska 5**

Kleines leeres **Zimmer** gesucht. Off. an **Handel Skór,** 1641 Niedźwiedzia 7.

3-4 Zimmer-Wohnung i. Zentr. 1696 evtl. 2 **leere Zimmer** von ruhigem Mieter **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Wer verfaßt nettes Hochzeits-Couplet? Off. unt. **G. 1689** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 17. April 32 nachm. 4 Uhr:

Volks- und Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen und zum endgültig letzten Male.

„Faust" I. u. II.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. Tel. 422. Anfang **4** Uhr. Große Pause von 7.45 bis 8.30 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

3883 **Die Leitung.**

Pommerellen.

13. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ein weiteres Anschwellen der Weichsel** war von Montag zu Dienstag zu verzeichnen. Der Wasserstand des Stromes betrug Dienstag nachmittag 2½ Uhr 5,22 Meter über Null. Das Wasser war gegen die Höhe von morgens 8 Uhr um 10, und gegen den Stand vom Montag früh 8 Uhr um 16 Zentimeter gestiegen.

× **Auf einer Ansiedlungsinspektionsfahrt** traf Montag Wojewode Kirtiklis in Graudenz zu kurzem Aufenthalte ein. Von hier aus begab er sich in Begleitung der Direktoren des Bezirkslandamtes und der Staatlichen Landwirtschaftsbank, sowie des Starosten des Kreises Schwetz zu Inspektionszwecken in die Kreise Schwetz (Świecie) und Tuchel (Tuchola). *

× **Die Ausgabe von Nummerntäfelchen für Radfahrer** ist, wie das Starostwo Grodzkie mitteilt, zurzeit unterbrochen und kann erst vom 20. d. M. wieder erfolgen. *

× **Veränderung und Verschönerung des Theatergartens.** Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit geplant, dem Garten vor dem Stadttheater ein gefälligeres Aussehen zu verleihen. Schon vor Wochen waren erhebliche Sandmengen angefahren worden, die zu Aufschüttungszwecken dienen sollen. Nunmehr wird mit eigentlichen Arbeiten der Verbesserung dieses großen Gartens begonnen. Überflüssige alte Bäume werden entfernt, neue Bäume, Strauch- und Blumenparterre-Anlagen geschaffen. Der den Garten an der Schützenstraße (Marsz. Focha) einfassende eiserne Zaun wird beseitigt und an eine andere Stelle übertragen werden. Die Fortnahme dieser stattlichen und sicheren Einfriedigung dürfte freilich vielen Bewohnern unserer Stadt unverständlich erscheinen. *

× **Verhütung von Waldbränden.** Vom Magistrat (Forstverwaltung) wird der § 44 der Forst- und Feldpolizeiverordnung vom 1. April 1880 in Erinnerung gebracht. Es ist danach verboten: 1. mit offenem Feuer oder Licht den Wald zu betreten; 2. im Walde Feuer anzulegen, bezw. brennende oder glimmende Gegenstände leichtfertig fortzuwerfen; 3. in gefährlicher Nähe des Waldes ohne behördliche Erlaubnis Feuer anzuzünden, oder falls dies mit Genehmigung erfolgt, das Feuer nicht genügend zu schützen oder die zurückgebliebene Glut nicht gründlich zu ersticken; 4. im Falle der Aufforderung eines Polizeibeamten, des Waldbesitzers oder Forstbeamten zur Nothilfe bei der Löschhilfe die Hilfe abzulehnen, sofern diese Tätigkeit ohne Nachteile für den Aufgeforderten erfolgen kann. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Złoty bezw. Arrest bis zu 14 Tagen geahndet. Ferner weist der Magistrat darauf hin, daß es im Stadtpark und Stadtwalde streng verboten ist, außer auf den Hauptwegen zu rauchen oder mit Feuer unvorsichtig umzugehen. *

× **Einen Waldlauf veranstaltete der Sportclub Graudenz** (S. C. G.) am letzten Sonntag als erstes Unternehmen dieser Art im laufenden Jahre. Von den fünfzehn Teilnehmern besetzten die ersten sechs Plätze: J. Luckau (13,35²/₅), B. Müller (13,39²/₅), G. Persike (13,40²/₅), E. Hildebrandt, B. Stachowski und E. Pfeiffer. Die erzielten Zeiten sind in Anbetracht der feuchten Witterung als recht gut zu bezeichnen. Für diese sportliche Veranstaltung war von Herrn Paul Wychichowski ein Wanderpreis gestiftet worden, den somit diesmal J. Luckau als erster Sieger erhält. *

× **Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein** veranstaltete im „Goldenen Löwen" seinen üblichen Osterkaffee, zu dem die Mitglieder nebst Angehörigen zahlreich erschienen waren. Nach Begrüßung der Anwesenden durch die Vorsitzende, Frau Gutsbesitzer Orlovius-Gubin, gab einer der Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied im Auftrage der Landfrauen einen kurzen historischen Rückblick über die Vereinstätigkeit während des nun fast 22jährigen Bestehens dieser Organisation. Der Redner dankte der Vereinsleiterin für ihre Wirksamkeit bei der Neuorganisation des Vereins. Ihrer Tatkraft sei es gelungen, den Verein aus schwieriger Lage auf eine gesunde Basis zu bringen, so daß er wieder zum Besten der Land- und Stadtfrauen arbeiten könne. Frau Ellen Conrad, die ebenfalls dem Verein angehört, erfreute durch den Vortrag mehrerer Lieder. *

× **Diebstähle.** Franz Kaiser aus Ober-Gruppe (Górna Grupa) ist Fell zum Pelzfutter im Werte von 150 Złoty, Andrzej Rekowski, Scharnhorststraße (Poniatowskiego) 2, Wäsche im Werte von 150 Złoty und Jan Maliszewski aus Strasburg (Brodnica) ein Fahrrad entwendet worden. *

× **Ermittelter jugendlicher Einbrecher.** Vor einigen Tagen wurde in der Wein- usw. Großhandlung von Fr. Wojak, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia), eingebrochen und dabei Schokolade und Bonbonnieren im Werte von etwa 200 Złoty entwendet. Inzwischen hat die Polizei bereits den Täter entdeckt: es ist der erst 18 Jahre alte, im gleichen Hause wohnende Josef Kaczyński. Er gab die Tat zu und sagte aus, daß er die von ihm gestohlenen Sachen in einem Fasse verwahrt gehabt habe, aus dem sie ihm von unbekannten Personen entwendet worden seien. *

× **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet drei Personen als festgenommen (wegen Betruges, Ruhestörung und zwecks Überweisung an die Kriminalpolizei), sowie neun Personen als strafnotiert. *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** nimmt weiterhin langsam zu. Dienstag früh zeigte der Pegel einen Stand von 5,44 Meter über Normal (gegen 5,27 Meter am Vortage). Entgegen den ursprünglichen Berechnungen wird der Scheitelpunkt der Hochwasserwelle wahrscheinlich erst am Donnerstag, 14. April, mit etwa 6 Meter über Normal eintreffen, zumal die Nebenflüsse Bug und Narew auch noch Wachswasser melden. — Am Dienstag wurde der Höchstpunkt des Frühjahrs-Hochwassers 1929 bereits erreicht. Wenn jetzt das Wasser tatsächlich auf 6 Meter kommen sollte, so würde dies das höchste nach 1924 (damals etwas über 7 Meter!) sein. — Aus Warschau traf Salondampfer „Belweder" mit Stückgütern und Passagieren hier ein. Nach Warschau starteten Dampfer „Gdańsk" mit zwei mit Gütern beladenen Schleppkähnen und Salondampfer „Eleonora", nach Danzig „Spółdzielnia Wisła" mit einem mit Getreide, Mehl und Kleie beladenen Kahn im Schlepp. * *

v. **Die Wojewodschaftskammer** erledigte in ihrer am 9. d. M. stattgefundenen Sitzung 88 auf der Tagesordnung stehende Angelegenheiten. U. a. wurden die Budgets der Städte Soldau, Putzig, Mewe, Graudenz, Tuchel, Löbau, Vandsburg, Zempelburg usw. sowie des Zempelburger und Schwetzer Kreises bestätigt. Bestätigt wurde das Statut des Zwiazek Elektryfikacyjny Culm-Schwetz-Thorn, desgleichen das Statut des Stadtkrankenhauses in Neuenburg. Schließlich wurde die Wahl des Direktors der Krankenkasse in Berent, Józef Kamiński, zum stellv. Bürgermeister in Berent bestätigt. * *

‡ **Die Stadtverordneten-Versammlung** am heutigen Nachmittag 6 Uhr wird sich u. a. mit der Angelegenheit der Rückzahlung der speziellen Wegesteuergebühr zu beschäftigen haben, ferner mit der Unterstützung des Stadttheaters und einigen Änderungen des Haushaltsplanes. Außerdem soll über die Ausstellung von Wechseln durch den Magistrat im Rahmen des Budgets beraten werden. * *

* **Aus dem Thorner Gerichtssaal.** Vor dem Thorner Bezirksgericht hatte sich der Leiter der Zentralmolkerei in Thorn-Mocker Fr. Moenke wegen Übertretung der Sanitätsvorschriften zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Złoty Geldstrafe, wobei im Nichtzahlungsfalle für je 10 Złoty ein Tag Gefängnis gerechnet wird. Der Verurteilte hat in dieser Angelegenheit sofort Berufung eingelegt. Der Sachverhalt bleibt trotz dieser Verurteilung ungeklärt. Dies beweist ein Antwortschreiben, das die Angestellten der Zentralmolkerei an die Redaktion des „Słowo Pomorskie" in Thorn gerichtet haben und das diese Zeitung in Nr. 84 vom 12. d. M. veröffentlicht hat. Darin heißt es wörtlich: „In Beantwortung Ihres Artikels „Eine Ratte in der Sahne" bitten wir Sie um Veröffentlichung folgender Richtigstellung: Die ganze Angelegenheit ist ein Racheakt eines gekündigten Angestellten (eines Reflektanten auf den Posten eines Leiters), der vor seinem Abgang damit drohte, daß er für die Schließung der Molkerei Sorge tragen werde. Alle Behälter sind so gesichert, daß in sie niemals ein Tier gelangen kann. Wir stellen ferner fest, daß der Leiter Fr. Moenke in der Zeit seiner Tätigkeit, d. h. seit einem Jahre, die Molkerei zu einem Musterbetrieb gebracht hat. Die Wahrheit dieser Behauptung wird die Appellation erweisen. Das Personal der Zentralmolkerei." — Es steht zu hoffen, daß das Appellationsgericht den wahren Sachverhalt klarlegen und den Leiter freisprechen wird.

‡ **Marktbericht.** Zufuhr und Besuch des Dienstag-Wochenmarkts wurde durch anhaltenden Landregen stark beeinträchtigt. Man notierte: Eier 1.00—1.10, Butter 1.40 bis 1.70, Sahne pro Liter 1.60, Salat pro Kopf 0.10—0.25, Radieschen pro Bund 0.10—0.20, Rhabarber 0.50, Spinat 1.00—1.20, Rosenkohl wurde heute bereits mit 1.00 pro Pfund abgegeben, ebenso ziehen die Preise der übrigen Wintergemüse langsam an. Äpfel kamen 0.30—1.20. Es gab sehr viel Frühlingsblumen in Töpfen und geschnitten zu wohlfeilen Preisen. * *

t. **Ein „Verjüngungsdoktor"** wurde wegen eines „Verjüngungsexperiments" zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm aber Strafaufschub auf zwei Jahre gewährt wurde. Der Landwirt Piotr Mądrakowski in Rentschkau (Rzęczkowo) hiesigen Kreises erhielt vor drei Jahren von seinem Bruder eine Stute abgetreten, in deren Identitätsbüchlein er das Geburtsjahr 1918 in 1922 umfälschte, so daß das Tier plötzlich um vier Jahre verjüngt war. Auf Grund der §§ 267 und 288 des Strafkodex fällte das Gericht obiges Erkenntnis. * *

v. **Ein außerordentlich verwegener Überfall** wurde gestern nachmittag auf den in der Tuchmacherstraße (Sukiennicza) 8 wohnhaften Alojzy Sakwiński verübt. Als S. kurz nach 7 Uhr den Hausflur betrat, fielen zwei unbekannte Personen über ihn her und versetzten ihm mehrere Messerstiche in die Herzgegend und in den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die von den Straßenpassanten alarmierte Rettungsbereitschaft transportierte den Überfallenen nach dem Stadtkrankenhaus. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Die Täter flohen. * *

v. **Festnahme eines Ladendiebes.** Montag nachmittag betrat ein gut gekleideter Herr das auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) belegene Juweliergeschäft der Firma M. Grünbaum und ließ sich — unter dem Vorwand, eine Uhr kaufen zu wollen — eine größere Auswahl vorlegen. Er erwies sich als sehr wählerisch und verstand es sehr geschickt, den Inhaber so zu beschäftigen, daß er unbemerkt eine der vorgelegten Uhren einstecken konnte. Als dann der Inhaber die Uhren auf den Ständer zurücktun wollte, stellte er das Fehlen der einen Uhr fest und sagte dem Kunden, mit dem er sich allein im Geschäft befand, den Diebstahl auf den Kopf zu. Da letzterer sich nun anschickte, das Geschäft schleunigst zu verlassen, so sprang der Inhaber kurzentschlossen hinzu, hielt den „guten Kunden", der die gestohlene Uhr inzwischen auf den Erdboden hatte fallen lassen, am Mantel fest und drückte ihn mit aller Gewalt auf den am Zentralheizungskörper stehenden Hocker. Im Verlaufe des darauf folgenden Handgemenges gelang es schließlich dem Täter, unter Zurücklassung seines Mantels und Hutes, aus dem Laden zu entkommen. Er eilte auf die Straße und lief nach der Coppernicusstraße, wo er in einem Hausflur Zuflucht suchte. Der durch den Inhaber benachrichtigte Verkehrsschutzmann nahm dann den Täter fest und brachte ihn nach der Polizeiwache. * *

t. **Fahrraddiebstähle.** Dem Janitzenstraße (ul. Grunwaldzka) 6 wohnhaften Michał Węglewski wurde das 200 Złoty Wert habende Fahrrad vom Hofe des Rathauses gestohlen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Montag meldet zwei kleine Diebstähle und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen und ins Burggericht eingeliefert wurden drei Sittenmädchen und ein auf frischer Tat ertappter Dieb. Sodann wurde eine geisteskranke Person aufgegriffen und der Wohlfahrts- und Fürsorge-Abteilung beim Magistrat übergeben. **Wegen Trunkenheit** erfolgten zwei Festnahmen. — In der Angelegenheit der Aufwieglung von Arbeitslosen erfolgten am Montag noch einige weitere Verhaftungen: Walerjan Iwański, 31 Jahre alt, Araberstraße (ul. Rabiańska) 5, Władysław Janowski, 38 Jahre, Am Kosakenberg (ul. Kozackie Góry) und Paweł Kraszucki, 46 Jahre, Rayonstraße (ul. Bartosza Głowackiego) 12. * *

Culm (Chełmno), 12. April. Kindesmord. In der Wohnung eines Landwirts in Dębowiec hiesigen Kreises gebar Donnerstag die 27 Jahre alte Magd Pelagja Z. ein Mädchen, dessen Leiche später im Aschenkasten des Ofens vorgefunden wurde. Die Z. gab an, das Kind tot geboren zu haben, später bekannte sie aber, ihm nach der Geburt mit dem Fuß auf den Hals getreten und es hiernach mit der Hand gänzlich erwürgt zu haben. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Wegen des Zustandes der Z. wurde im Einverständnis mit der Gerichtsbehörde von einer Verhaftung vorerst Abstand genommen.

v. **Culmsee** (Chełmża). Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 1. bis 31. März d. Js. wurden beim hiesigen Standesamt 28 Geburten (16 Knaben und 12 Mädchen) registriert (darunter 3 uneheliche). Die Zahl der Todesfälle betrug 24 (8 männliche und 16 weibliche Personen), darunter 8 Personen über 50 Jahre und 11 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

h. **Löbau** (Lubawa), 12. April. **Wegen Meineids** und Verleitung zum Meineide hatten sich vor dem Thorner Bezirksgericht in Löbau Ignatz Kasprowicz, seine Ehefrau und Raczyński, sämtlich aus Rosenthal (Rożental), zu verantworten. Wie aus der Anklageschrift hervorging, hatte die Frau Kasprowicz ein Schwein gestohlen. Als der Verdacht auf Frau K. fiel, überredete sie ihren „zukünftigen" Schwiegersohn Raczyński, er solle bezeugen, daß er das strittige Schwein an Frau K. verkauft habe. Auf Grund dieser eidlichen Aussage wurde Frau K. vom Gericht freigesprochen. Jetzt nach zwei Jahren, als es zwischen den Genannten zu einem Streit kam, beschloß R., sich an der Familie K. zu rächen und teilte die ganze Sache dem Gericht mit. Das Gericht verurteilte alle drei Beklagten zu je einem Jahr Gefängnis und Verlust des Zeugenrechts. — Ferner saß eine organisierte Diebesbande auf der Anklagebank, die die Bewohner von Dębien, Truszczyny, Swiniarc ständig in Unruhe versetzte. Zur Bande gehörten Josef Sliwinski aus Rybno, Hieronim Cherowski aus Swiniarc und Konstantin Jaworski aus Truszczyny. Bei ihnen durchgeführte Haussuchungen förderten eine reichliche Diebesbeute ans Tageslicht. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Sliwinski 1 Jahr Gefängnis, Cherowski 5 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, Jaworski 8 Monate Gefängnis. Sliwinski und Jaworski wurde die Untersuchungshaft angerechnet. — In Lonkorsch (Łąkorz) brannte ein Insthaus des Landwirts Michael Paturalski nieder. Durch den Brand wurden zwei Arbeiterfamilien obdachlos. Den Arbeitern ist die Hauseinrichtung verbrannt. Unter dem Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung wurde Paturalski verhaftet.

P **Vandsburg** (Więcbork), 12. April. Der am heutigen Dienstag hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt hatte infolge der ungünstigen Witterung einen geringen Auftrieb von Kühen und Pferden aufzuweisen. Es kosteten Kühe 100 bis 200, Pferde 50 bis 250 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 12. April. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 1.—9. April d. J. zur Anmeldung: 5 Geburten (darunter 4 Knaben und 1 Mädchen), 2 Eheschließungen und 2 Todesfälle. — Die wöchentlichen Diebstähle. In vergangener Woche wurden dem Sägewerksbesitzer Otto Marquardt aus dem verschlossenen Stalle mehrere Hühner gestohlen. — Am

letzten Freitag wurde dem Kaufmann **Gotthainer** in der Berlinerstraße aus dem Laden ein Damenjackett gestohlen. — Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum 6. d. M. in die Wirtschaftsräume des Gutsbesitzers **von Pokrzywnicki** in Klein-Zirkwitz und entwendeten 40 Kilogramm Schmalz und einen großen Posten Fleisch.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 8. April. (PAT) **Selbstmord eines Großkaufmanns.** Der in Warschau bekannte Großkaufmann Wacław **Pakulski**, Inhaber zahlreicher großer Kolonialwarengeschäfte in Warschau und in der Provinz hat Selbstmord verübt. Er stürzte sich aus dem 5. Stockwerk seines in der ul. Lipowa gelegenen Hauses auf die Straße. Pakulski erlitt den Tod auf der Stelle. Die Gründe zu dieser Tat sind unbekannt. Pakulski erfreute sich in Wirtschaftskreisen eines guten Rufes. Es ist nicht bekannt, daß er in wirtschaftliche Schwierigkeiten mit seinem Betriebe geraten wäre.

* **Lemberg**, 11. April. (PAT) **Mordversuch einer Schülerin.** In den Abendstunden des gestrigen Tages erschien die 12jährige Tochter des Eisenbahnschlossers **Urbaniak**, der mit seiner Frau nicht zusammenlebt, in der Wohnung ihres Vaters. In einem Augenblick, da Urbaniak nicht im Zimmer war, ergriff das 12jährige Mädchen eine Axt und führte damit einen Schlag gegen die Geliebte ihres Vaters, Antonina **Markiewicz**, aus. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft brachte die M. in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus. Die jugendliche Täterin konnte keine Gründe ihres Vorhabens nennen. Mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter wurde sie auf freiem Fuße gelassen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Ortelsburg**, 10. April. **Drei Gebäude in Asche gelegt.** Bei dem Abbaubesitzer **Chichowski** in Kuckuckswalde, Kreis Ortelsburg, brannte auf bisher ungeklärte Weise das Wohnhaus nieder. Der Besitzer konnte mit seiner Familie nur das nackte Leben retten. Obgleich die Feuerwehr Kuckuckswalde bald am Brandherde war, vermochte sie aus dem in Flammen gehüllten Wohnhause nichts mehr zu bergen. Die Feuerwehr begnügte sich damit, die durch Funkenflug gefährdete Scheune und den Stall zu schützen. Nachdem die Brandwache am Morgen entlassen war und Ch. sich am Mittag mit seinem Fuhrwerk im Dorfe befand, flammte das Feuer erneut auf und entzündete in kurzer Zeit die mit Stroh gedeckte Scheune und den vor zwei Jahren neu erbauten Stall. Zwei Kühe, vier Schweine und Geflügel sowie die landwirtschaftlichen Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist groß, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

* **Jamund**, 10. April. **Wirtschaftsgebäude vernichtet.** Die Brandkette in Jamund will nicht abreißen. Vor kurzem wurde ein Häuserblock in Jamund durch Schadenfeuer umgelegt. Letzthin wurden Stall und Scheune des Besitzers Ernst **Horn** durch Feuer vernichtet. Auch die Geräte wurden ein Raub der Flammen. Das Nachbargebäude Papenfuß war in höchster Gefahr. Wenn nicht die Dorfbewohner besonders tatkräftig, auch der Nachbar Grimm, eingegriffen hätten, wäre die Scheune heruntergebrannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Wie geschwindelt wird.

Eine Berichtigung des Präsidenten Ziehm.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. **Ziehm**, gibt der Presse folgende Berichtigung:

„Der „**Kurjer Poranny**" bringt in seiner Nr. 96 vom 7. 4. d. J. im Zusammenhang mit der letzten für Polen ungünstigen Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, Grafen **Gravina**, über die Zollmaßnahmen Polens gegen Danzig Behauptungen, aus denen u. a. hervorgehen soll:

Gelegentlich einer Intervention der Danziger Kaufmannschaft bei dem Präsidenten des Senats, Dr. Ziehm, im Januar dieses Jahres hat dieser ausgesprochen, Graf Gravina habe ihm das Versprechen abgegeben, die Angelegenheit für Danzig in günstigem Sinne zu entscheiden.

Der „Kurjer Poranny" knüpft daran die weitere Behauptung: „**Hieraus ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß Danzig bereits im Januar den Inhalt der Entscheidung des Hohen Kommissars vom März kannte.**"

Obgleich jeder, der die Verhältnisse und die von dem Grafen Gravina als Hoher Kommissar des Völkerbundes gewissenhaft gewahrte Objektivität kennt, ohne weiteres die Unrichtigkeit vorstehender Behauptungen annehmen wird, nehme ich doch Veranlassung, ausdrücklich zu erklären: **an den ganzen Behauptungen der polnischen Zeitung ist nicht ein wahres Wort.**"

Goethe, wir und Polen.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 12. April.

Im Kreise von Parteifreunden sprach dieser Tage Senator a. D. Dr. **Strunk** u. a. auch über Goethe und führte dabei u. a. aus:

Wir stehen im Zeichen des Gedächtnisses an Goethe, der für das deutsche Volk das stolze Bewußtsein eines unverlierbaren Besitzes bedeutet. Die immer neue Erwerbung dieses Besitzes, dieses geistigen Gutes der Nation spendet die Kraft, uns über die Not der Zeit zu erheben. Seine größte Dichtung zeigt die Vision des **treuen Volkes auf freiem Grund** als ein Vermächtnis des Dichters. Wie er selbst alle Gegensätze der menschlichen Natur in sich trug und den leidenschaftlichen Zwiespalt seines Innern zum befreienden Einklang brachte, so mahnte sein Geist zur einträchtigen Überwindung selbstzerfleischenden Tuns. Sein Name bedeutet uns darum eine **Botschaft inneren Friedens**. Wie Goethes Werk aus allen Wurzeln des deutschen Volkstums aufstieg, **so wird seine Erscheinung zum Sinnbild eines Einsgefühls der über Deutschlands Grenzen in seiner Sprache verbundenen Gemeinschaft.** Wie einst im Jahre 1859 Schillers Geburtstag, so soll der Todestag Goethes ein Weckruf für das neue Bekenntnis des Deutschtums werden.

Bei den Goethe-Feierlichkeiten in Weimar haben die **Vertreter fremder Völker** an der geweihten Stätte der Fürstengruft Kränze niedergelegt. Einer der schönsten war der der **Republik Polen**. Sie haben sich in Ehrfurcht geneigt vor dem größten deutschen Dichter, sie haben Straßen und Plätze nach seinem Namen genannt. Alle Völker der Erde wußten, daß der deutsche Geist es wert ist, von ihnen gefeiert zu werden. Diese Bekundungen, auf die wir stolz sind, können wir aber nicht als innerlich wahr ansehen, **wenn diese Völker es gleichzeitig verhindern, daß die deutschen Kinder ihre Muttersprache, die Sprache Goethes, in der Schule gebrauchen.** Das Goethejahr ist ein Ehrenjahr für die deutschen Menschen, und ein leidendes Volk wie das unserige kann die damit verbundene Erhebung des nationalen Selbstgefühls wohl brauchen. Für manche Völker aber wird das Jahr des Bekenntnisses zu Goethe nur dann ein Ehrenjahr sein, wenn sie die Folgerung daraus ziehen,

> **daß es ihre sittliche Pflicht und ein Gebot höchster Gerechtigkeit ist, den in ihren Staatsverbänden lebenden Deutschen, den Kindern Goethes, ihr Volkstum zu lassen und das hohe Gut der Sprache nicht zu verkümmern.**

Die Reichspräsidentenwahl in polnischer Beleuchtung.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** meint, daß das **Hindenburglager keine Ursache zum Triumph** habe und schreibt u. a. folgendes: „Eigentlich ist die Wahl Hindenburgs noch niemals auf Schwierigkeiten gestoßen, die sich vor allem durch die leidenschaftslose und angsterfüllte Taktik der Brüning-Regierung herausgebildet haben. Statt im Gefühl der eigenen Kraft einen Frontal-Angriff zu machen, wurden verwickelte Manöver veranstaltet, die von der Opposition als eine Erscheinung der Schwäche aufgefaßt wurden. Schon der Gedanke, Hitler und seine parlamentarische Fraktion zur Verlängerung des Mandats von Hindenburg durch die Änderung des bisherigen Artikels der Verfassung zu gewinnen, war ein taktischer Fehler; denn die in dieser Beziehung eingeleiteten Verhandlungen, die nicht genügend vorbereitet waren, wurden bald abgebrochen und schufen lediglich ein Feld für die Intrigen Hugenbergs, wodurch die Nationalsozialisten zu einer um so größeren Energie und Kühnheit verleitet wurden.

„Die beiden Wahlgänge haben den Beweis dafür erbracht, daß trotz der wilden und in den Mitteln nicht wählerischen Agitation der Nationalsozialisten und vor allem trotz des noch nie dagewesenen politisch-moralischen Chaos, das in dem heutigen Deutschland herrscht, **Hindenburg** eine so mächtige **moralische Autorität** darstellt, daß es nur ein wenig mehr Energie von der ihn unterstützenden „Eisernen Front" bedurft hätte, um dem greisen Kandidaten selbst wie auch dem deutschen Volke die Aufregungen des zweiten Wahlganges zu ersparen. Aber offenbar war diese „Eiserne Front" mehr aus Guß-, denn aus Schmiedeeisen hergestellt.

„Unvergleichlich schwieriger wird die Aufgabe zu lösen sein, Hitlers Sieg bei den Wahlen zum **Preußischen Landtage**, zum **Bayerischen Landtage** und einigen anderen Kammern zu verhindern. Am wichtigsten sind die Wahlen in **Preußen**; denn wer in Preußen regiert, regiert auch im übrigen Deutschland. Und diese Frage sollen die Wahlen zum Preußischen Landtag am 24. d. M. lösen.

Die Aufgabe wird diesmal bedeutend schwieriger sein als sie die Wahl Hindenburgs darstellte; denn keine der Parteien verfügt in ihren Reihen über eine solche moralische Autorität, wie sie Hindenburg besitzt. Und dann wird es bei den Preußenwahlen nicht möglich sein, eine sogenannte „Front" zu bilden und sei es nur aus Gußeisen. **Der Grundsatz des Verhältniswahlrechts**, der den deutschen Parlamentarismus ebenso wirksam ruiniert, wie er verschiedenes andere ruiniert hat, **schließt die Möglichkeit einer starken Wahlkoalition** der sich nahestehenden Parteien **aus** und zwingt sie, **allein** in den Wahlkampf zu ziehen. Bei den Preußenwahlen wird **Hitler** nicht eine geschlossene Hindenburg-Koalition aller Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den vernünftigen Konservativen Westarps haben, sondern eine ganze Reihe von Parteien, die jede für sich ihren Weg gehen wird, ohne sich um das Ganze zu kümmern. Unter diesen Bedingungen kann sich die **Macht Hitlers** für das weitere Schicksal der Republik und der deutschen Demokratie als fatal erweisen. Die Präsidentschaftswahlen haben einen schlagenden Beweis dafür geliefert, daß die **Hitler-Partei** jetzt die in Deutschland **stärkste politische Formation** ist, geschlossen, gestützt auf militärische Disziplin und daher fähig, die maximale Energie zu einem sowohl politischen, wie auch im gegebenen Falle physischen Schlage zu entwickeln. Der Sieg **Hindenburgs** bedeutet also nur eine **Hinausschiebung**, aber nicht eine **Verhinderung** des späteren **Sieges von Hitler**." —

Der **„Dzień Polski"**, das Organ der polnischen Großindustrie, gibt zwar zu, daß die **Aufopferung Hindenburgs**, die er dadurch bewiesen hat, daß er seinen Namen auf die Wagschale warf, um Deutschland vor dem Alp des Hitlerismus zu retten, anerkennenswert gewesen sei, meint jedoch, daß die Regierung des Reichskanzlers **Brüning** auf den Lorbeeren **nicht** werde **ausruhen** können. Der Sieg Hindenburgs werde ihr nicht helfen, sofern bei den Wahlen zum Preußischen Landtage die nationalistischen Elemente das Übergewicht erhalten sollten. Unter diesen Bedingungen könne man den Sieg der Friedensrichtung in Deutschland nicht ohne gewisse Befürchtungen und Vorbehalte begrüßen. Wenn man auch an den besten Willen zur Friedfertigkeit des Präsidenten **Hindenburg**, des Kanzlers **Brüning** und des Ministerpräsidenten **Braun**, jener drei Säulen, die sich Hitler entgegenstellen, glauben sollte, so sei es unmöglich, die Gefahr außeracht zu lassen, die in der Hetzarbeit beruht bzw. in der Duldung von Bestrebungen dieses Lagers, die ohne Blutvergießen nicht zu verwirklichen wären.

Auch das polnische Regierungsorgan in Pommerellen, der **„Dzień Pomorski"** und sein Danziger Kopfblatt, die **„Gazeta Gdańska"**, nimmt zu der Wahl Hindenburgs Stellung. Das Blatt meint, der Sieg Hindenburgs bedeute, daß die **innerpolitische Lage Deutschlands** und auch die **deutsche Außenpolitik dieselben bleiben** würden. Das Blatt greift dabei diese Politik auf das schärfste an und bezeichnet sie als **für Polen bedrohlich**. Das Reich Hindenburgs suche sich von Besuch zu Besuch, von Besprechung zu Besprechung seiner Verpflichtungen zu entziehen und sehe festgesetzte Bedingungen wie den Young-Plan nur als Etappen auf dem Wege zur **völligen Befreiung von seinen Verpflichtungen**. Das polnische Blatt weist besonders darauf hin, daß sich Hindenburg **für die Osthilfe** und für einen **starken Reichswehrschutz im Osten** eingesetzt habe.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 15. April

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Von Blumen, Tieren und Gott! (Schallpl.) 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Schicksale klagen uns an. 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30: Stunde der Arbeit. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Unterhaltungsmusik. 20.45: Tages- und Sportnachrichten. 21.00: Von Hamburg: Volkstümliches Konzert. 22.15: Wetter, Nachr. und Sport. 22.30—24.00: Von Hamburg: Instrumentalkabarett.

Königsberg-Danzig.

07.00: Frühkonzert (Schallplatten). 09.00: Von Danzig: Französischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Unterhaltungsmusik. 13.05: Mittagskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Wozu gibt es Sportärzte? Dreigespräch. 18.00: Witz von gestern und heute. 18.30: Berühmte Walzer. 19.35: Wilhelm Busch (Zu seinem 100. Geburtstag). 19.50: Wetterdienst. 20.00: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht! 20.15: Von Leipzig: Reichssendung. Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 97 C-Dur. 20.50: Sinfoniekonzert. Orch. des Königsberger Opernhauses. 22.10: Nachrichten, Sport.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Morgenkonzert auf Schallplatten. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen. 11.30: Konzert. Streichorch. erwerbsloser Berufsmusiker. 13.30: Unterhaltungskonzert. 15.45: Schlesische Tage 1932. 16.00: Stunde der Frau. Fünf Minuten für die Hausfrau. 16.30: Lieder tschechischer Tonsetzer. 17.00: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Lachen mit Karl Valentin. Unterhaltung auf Schallplatten. 17.35: Blick in Musikzeitschriften. 17.50: Der Geist der deutschen Romantik. 18.15: Das wird Sie interessieren! 18.35: Staats- und Wirtschaftstheorien der Romantik. 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20.00: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht! 20.15: Von Leipzig: Reichssendung. Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 97 C-Dur. 21.00: Wilhelm Busch. Zum 100. Geburtstage. Querschnitt von Friedrich Castelle. 21.50: Spielmusik. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.10, 13.35 und 14.45: Schallplatten. 15.15: Vom Wirken der polnischen Sängerverbände. 15.25: Vortrag für Abiturienten (Geschichte). 15.50: Vortrag für Abiturienten (Literatur). 16.10: Schallplatten. 16.40: Schallplatten. 16.55: Englischer Unterricht. 17.10: Vortrag: Ansichten in der Geschichte. 17.35: Orchesterkonzert. 18.50: Verschiedenes. 19.35: Schallplatten. 20.00: Musikalischer Vortrag zum folgenden Beethoven-Konzert. 20.15: Aus der Philharmonie: Beethoven-Konzert. Das philh. Orchester. Dir.: Emil Mlynarski. Solist: Wilhelm Backhaus, Klavier. I. Teil: 1. „Egmont", Ouv. 2. Klavierkonzert Es-Dur. II. Teil: Siebente Sinfonie in A-Dur. 22.40: Gesprochene Zeitung, Wetter, Polizeinachrichten. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Herzeleid Nr. 4". Wenn die Genehmigung zum Abvermieten von Wohnungsteilen erteilt ist, ganz gleich, ob mündlich oder schriftlich, so braucht sich der Mieter an die spätere Zurückziehung der Genehmigung nicht zu kehren. Der Vermieter könnte nur das Mietsverhältnis lösen, wenn der Mieter für die abvermieteten Wohnungsteile eine Bezahlung verlangte, die seine eigene Miete für die abvermieteten Räume erheblich überschritte.

„Gertrud". Zur Fortsetzung der Versicherung zu Ihren Gunsten auf eigene Kosten brauchen Sie nicht die Genehmigung Ihres Mannes. Das Gleiche gilt natürlich für die Gegenseite.

„Bauer". Die Steine gehören dem Grundeigentümer; die Bergungskosten können Sie sich von ihm ersetzen lassen. Ein Grund zur Lösung des Pachtvertrages besteht nicht.

„Anna". Wenn der verstorbene Ehemann kein Testament hinterließ, so war das Güterrechts-Verhältnis nach seinem Tode folgendes: die Witwe blieb Eigentümerin ihrer Hälfte und erbte von dem Nachlaß ihres Mannes noch ein Viertel, während auf die Kinder drei Viertel des Eigentumsanteils des Vaters entfielen. Das ganze Grundstück gehört zur Zeit allen Erben gemeinschaftlich; solange diese Gemeinschaft nicht aufgehoben ist, was aber jeder Erbe jederzeit beantragen kann, können über das ganze Grundstück die Erben nur gemeinsam verfügen. Dagegen kann jeder Erbe über seinen Anteil selbst verfügen, d. h. er kann seinen Anteil verkaufen an die anderen Erben oder auch an eine außerhalb der Gemeinschaft stehende Person. Daraus folgt, daß die Frau allein über das Grundstück nicht verfügen kann. Können sich die Erben über die Teilung nicht einigen, so muß die Zwangsversteigerung des Grundstückes erfolgen und der Erlös nach der Größe ihres Anteils an die Erben verteilt werden. Im Grundbuch braucht vorläufig nichts eingetragen zu werden; das kann bis zur vollständigen Klärung der Verhältnisse vertagt werden. Den Eigentumsanteil der verstorbenen Tochter an dem Nachlaß des Vaters erbten zur Hälfte die Mutter, zur anderen Hälfte die Geschwister zusammen. Die im Jahre 1920 abgelöste Hypothek dürfte in der ganzen Sache keine Rolle spielen, einmal weil der gezahlte Betrag einen minimalen Wert hatte (er schwankte zwischen 20 und 100 Zloty), sodann aber auch, weil dieser Betrag aus dem Gesamtvermögen bezahlt worden sein dürfte.

„Lotte". Durch eine Wette wird eine Verpflichtung zur Zahlung nicht begründet, ist aber Zahlung erfolgt, so kann der Betrag nicht unter Berufung darauf, daß die Wette keine Verpflichtung begründet, zurückverlangt werden.

„200". Die Reinigung muß so erfolgen, wie bei den kleinen Schornsteinen, der Tarif in Ihrem Kreise ist uns nicht bekannt.

„Maiglöckchen". Der Vater ist verpflichtet, dem unehelichen Kinde bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres Unterhalt zu gewähren. Irgendwelche Erbansprüche hat das uneheliche Kind an den Vater nicht, denn es ist nach dem deutschen Zivilrecht mit dem Vater nicht verwandt.

„Otto". 1. Ihr Sohn wird kraft Gesetzes vom Militärdienst zurückgestellt, wenn er der einzige Ernährer der Familie ist. Ein ärztliches Attest über Sie ist nicht nötig, es genügt die Bescheinigung, daß Sie, das 60. Lebensjahr überschritten haben. 2. Die **Amnestie ist am 22. Juni 1928 erlassen worden.**

Warum wurde auf Luther geschossen?

Zwei Männer verlangen Aufmerksamkeit für ihre Idee.

Im Berliner „Angriff" beschreibt Dr. Edgar Schmidt-Pauli die Hintergründe des Attentats auf den deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Es heißt in diesem aufschlußreichen Bericht:

Von den beiden Attentätern ist derjenige, der nicht geschossen hat, Dr. Rosen, der Kopf, dem offenbar die Verzweiflungstat entsprungen ist. Der andere, Kertscher, ist der Arm. Dr. Rosen, aus guter Hamburger Hanseatenfamilie, war vor dem Kriege ein angesehener Anwalt in Hamburg. Schon damals ein Rechtsfanatiker und ein revolutionärer Geist gegen alles Schematische. Als er bei Aufdecken einer Bestechungsaffäre auch den Senat angriff — was damals fast einer Majestätsbeleidigung gleichkam — setzte ihn die Anwaltskammer vor die Türe. Er erzwang aber durch das Reichsgericht seine Wiederaufnahme.

Als er die schöne Schauspielerin Helene Völk heiratete und diese einen Roman verfaßte, warf er seine Rechtsanwaltskarriere hin und kaufte in Berlin einen Verlag, um diesen Roman in einer Auflage von phantastischer Höhe durchzudrücken. Dabei verlor er sein Vermögen. Begann von neuem als juristischer Berater von Wirtschaftskonzerne, ging als Offizier in den Krieg, machte Erfindungen, die ihm zeitweise viel Geld einbrachten, schrieb nach dem Kriege Theaterstücke, die vom Publikum nicht verstanden wurden, und warf sich dann auf Finanztransaktionen, die ihn viel ins Ausland führten.

Schon seit längerer Zeit versuchte er seine Theorien über Währung und Wirtschaftspolitik in der Öffentlichkeit und an Regierungsstelle zur Geltung zu bringen. Hierbei stieß er auf den Nationalökonomen Kertscher, der ähnliche Theorien mit gleichem Fanatismus propagierte. Sie beide bekämpften von allem die Reichsbankpolitik Dr. Luthers mit verbissenem Ingrimm und wären der Überzeugung, daß weder er noch irgend eine andere maßgebende Persönlichkeit eine blasse Ahnung von dem Währungsproblem habe. Eine Zeitlang hoffte Dr. Rosen bei der NSDAP. Verständnis für seine Ideen zu finden und beschäftigte sich mit Hitlers Programm. Doch auch hier sah er sich enttäuscht und zog bald wieder einen scharfen Trennungsstrich zwischen sich und der Partei. — Vor einigen Monaten nun erhob er in konsequenter Verfolgung seiner Ideen in einer umfangreichen Schrift die schwersten Anklagen gegen das gesamte Reichsbankdirektorium wegen Betruges, Wechselreiterei, Bilanzverschleierung usw. Er deponierte sie auch auf der Reichskanzlei. Schon damals hoffte er, wenigstens verhaftet zu werden, um eine Beachtung seiner Theorien zu erzielen.

Das geschah nicht. Dadurch sind die beiden Phantasten dann wohl veranlaßt worden, zu dem radikalen Mittel eines Attentates zu greifen, um endlich die öffentliche Aufmerksamkeit zu erzwingen. Sicher wollten sie Dr. Luther nicht umbringen. Ihre Tat hat auch nichts mit Parteipolitik zu tun. Kein unehrenhaftes Motiv wird sichtbar. Nicht Gewinnsucht, noch Rache. Nichts anderes sind sie als Amokläufer ihrer Überzeugung, daß sie den Schlüssel zur Rettung in der Hand haben. Niemand wollte auf ihre Heilslehre achten. So schossen sie. Nun werden sie büßen müssen. Aber man wird sie hören — vor Gericht. Ihr Ziel ist erreicht.

*

Die Schwundgeldtheorie,

der die beiden Täter anhängen, geht auf den verstorbenen volkswirtschaftlichen Schriftsteller Silvio Gesell zurück, der seinerzeit in der Münchner Räterepublik viel von sich reden gemacht hat. Er war damals „Volksbeauftragter des Finanzwesens", vertrat jedoch gegenüber dem Kommunismus den Standpunkt der von ihm geschaffenen „Freiwirtschaftstheorie". Dieses System, das in Fachkreisen nicht ernst genommen wird, will eine Art Agrarreform durchführen, um so durch Beseitigung des Privatbesitzes an Grund und Boden bei Aufrechterhaltung des bäuerlichen Privatbetriebs zur Abschaffung der Grundrente zu gelangen. Verknüpft damit ist die sogenannte Freigeldtheorie, eine inflationistische Lehre, die zum Ziel die Beseitigung des Zinses durch allmähliche Entwertung der im Umlauf befindlichen Banknoten hat. Damit soll die alte utopisch-sozialistische Forderung nach dem „Recht auf den vollen Arbeitsertrag" durchgeführt werden können. In gewissem Sinn berührt sich übrigens diese Geldtheorie mit der des Wirtschaftstheoretikers der Nationalsozialisten Gottfried Feder. Gesell selbst hat sich nach dem Sturz der Münchener Räteregierung wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten; er wurde freigesprochen. („Kölnische Zeitung.")

Ziffern vom Donauraum,

welche die Richtigkeit der deutschen Vorschläge beweisen.

Wie richtig die deutsche Grundeinstellung in der Donaufrage ist, geht aus nachfolgendem Überblick über die **Außenhandelsbeziehungen der Donaustaaten** hervor, den wir der Berliner „Germania" verdanken. Danach betrug im Jahre 1930 die Gesamteinfuhr der fünf Donaustaaten Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien insgesamt 4,4 Milliarden Mark. Hiervon stammen aus

Deutschland: Waren für 1,052 Milliarden RM. = 24 v. H. der Gesamtausfuhr,
Italien: Waren für 0,231 Milliarden RM. = 5,2 v. H. der Gesamtausfuhr,
Frankreich: Waren für 0,167 Milliarden RM. = 3,8 v. H. der Gesamtausfuhr.

Die Gesamtausfuhr der fünf Staaten betrug 1930 4,277 Milliarden RM., davon nach

Deutschland 0,637 Milliarden oder 15 v. H.
Italien 0,426 Milliarden oder 10 v. H.
Frankreich 0,176 Milliarden oder 4,1 v. H.

Die in den internationalen Erörterungen wiederholt genannte Ziffer von 40 v. H. des Außenhandelsverkehrs dieser Staaten untereinander ist nach den deutschen statistischen Erhebungen zu hoch gegriffen.

Zunehmende Spannung

zwischen Rußland und Rumänien.

Wie der „Weser-Zeitung" aus Moskau gemeldet wird, wird die Sprache der Sowjetpresse gegen Rumänien täglich schärfer und verrät die Erbitterung, die durch die bekannte gegen die Sowjetunion gerichtete Rede des rumänischen Ministerpräsidenten Jorga hervorgerufen ist. Die offiziösen „Iswestija" sehen aber hinter Rumänien als die eigentlich treibende Kraft Frankreich. In einem Leitartikel führt das Sowjetblatt aus:

Man hätte annehmen dürfen, daß Rumänien die Moskauer Anregung zum Abschluß eines Nichtangriffspakts freudig begrüßen würde, zumal die Sowjetregierung sehr weit entgegengekommen sei und bei dem geplanten Nichtangriffspakt eine bindende Erklärung Rumäniens zur beßarabischen Frage nicht gefordert habe (??). Indessen sehe man das Gegenteil. Rumänien verhalte sich abweisend und sein Ministerpräsident gefalle sich sogar in heftigen Angriffen gegen die Sowjetunion.

Dadurch werde auch die Unterzeichnung der bereits paraphierten Pakte mit Frankreich und Polen unmöglich; denn diese Staaten behaupten, die Pakte nicht unterzeichnen zu können, wenn nicht auch ein rumänisch-russischer Pakt vorliege.

Mit bissiger Ironie erklärt nun das Sowjetblatt weiter, daß Rumänien jetzt überraschenderweise als die maßgebende Macht dastehe, die das Zustandekommen der Nichtangriffspakte verhindern könne. Tatsächlich handle es sich aber um eine Komödie; denn Rumänien habe von Frankreich einfach den Befehl erhalten, den Störenfried zu spielen, da Frankreich eine Bindung durch Nichtangriffspakte nicht wünsche (??). Nach der Darstellung der „Iswestija" haben die früheren französischen Kabinette in dieser wichtigen Frage noch geschwankt, seit aber Tardieu am Staatsruder stehe, hätte die vom General Weygand geführte französische „Generalstabsklique" den entscheidenden Einfluß auf die von Frankreich selbst und seinen Vasallen gegenüber der Sowjetunion zu führende Politik gewonnen und nunmehr mache man den

Schlußstrich unter die Paktverhandlungen.

Die „Iswestija" wollen „dieses Ränkespiel enthüllen" und betonen nochmals, daß für das Scheitern der Paktverhandlungen Bukarest nur scheinbar die Verantwortung trägt, während es tatsächlich Paris sei, wo man im Interesse der Aufrechterhaltung der „Antisowjetfront" die Abweisung der Nichtangriffspakte beschlossen habe.

Wenn der rumänische Minister auf die bekannten blutigen Vorfälle an der Dnjestr-Grenze hingewiesen und gegen die Sowjetregierung die Anklage erhoben hatte, daß sie gegen die Bevölkerung in ihren Grenzbezirken einen ganz besonders harten Terror ausübe, so erheben nun die Sowjetblätter ihrerseits ganz ähnliche Angriffe gegen die rumänischen Behörden in Beßarabien: Die Bevölkerung Beßarabiens stöhne unter dem Druck der rumänischen Polizei, wirtschaftlich werde das Land ausgesogen u. a.

Radek droht den Japanern.

In einem „Hideyoshi" überschriebenen Artikel der Moskauer Iswestija erinnert **Karl Radek** an die Heldentaten dieses japanischen Heerführers des 16. Jahrhunderts, der mit Waffengewalt gegen den europäischen Kapitalismus anzukämpfen versuchte. Radek schreibt, die herrschenden Klassen in Japan erinnerten zwar an die Größe Hideyoshis, dächten aber nicht an seinen mißlungenen Feldzug gegen China. Heute fordere Japan 400 Millionen Chinesen heraus. Die Völker, die nicht an die zukünftige Größe Chinas dächten und im Kampf um Tschapei nicht den ehernen Schritt der künftigen chinesischen Volksarmee hörten, könnten eine furchtbare Enttäuschung erleben. Trotz angeblicher Gleichberechtigung Japans in der „Familie" der kapitalistischen Mächte, sei das japanische Volk für die kapitalistische Welt doch ein „gelbes" Volk, ein verachtetes Volk. Den Japanischen Bürgern sei der Zugang zu den USA. und vielen englischen Besitzungen verwehrt. Jene Abenteurerelemente in Japan, die eine Verschärfung der Beziehungen zur Sowjetunion zu erreichen strebten, zögen ihr Land in einen Kampf, in dem es nur eine Niederlage finden werde. Es sei lächerlich, heute, wo die Kräfte der Sowjetunion sich gegen die Zeit des Interventionskrieges 1918 bis 1920, in der es auch die Hindernisse des Raumes, des Hungers und der inneren Zerrüttung zu überwinden verstanden habe, verhundertfacht hätten, (?) an einen Sieg über die Sowjetunion zu denken. Rußland sei sich dessen bewußt, daß ein Krieg zwischen ihm und Japan furchtbaren Schaden anrichten werde, es wisse aber auch, daß die herrschenden Klassen Japans in diesem Kampf ihr Grab fänden. Es sei wahnsinnig, angesichts des im Rücken Japans sich drohend erhebenden amerikanischen Imperialismus, ein anderes großes Land gegen sich aufzubringen und so eine neue Front zu schaffen. Die Sowjetunion wünsche zwar keinen Krieg, werde sich aber auch nicht überraschen lassen. Wenn sie zum Kampf herausgefordert werde, so werde sie mit Recht sich unter jenen kapitalistischen Mächten Verbündete suchen, die die Grenzen und Interessen der Sowjetunion im Augenblick nicht antasten.

Mit der „Titanic" in den Tod.

Die größte Schiffskatastrophe der Welt vor 20 Jahren am 14. April 1912.

Ein Eisberg opfert 1635 Menschenleben dem Weltmeer.

Wie berauscht fühlte sich Bruce Ismay, der Präsident der White Star Line, als der luxuriöse Empfang der namhaftesten „Titanic"-Passagiere am 6. April 1912 im Londoner Carlton-Hotel vorüber war. Das größte Schiff nannte seine Linie ihr eigen. Mit der „Titanic" wollten der Dollarmillionär Astor, der Eisenbahnkönig Hays, Major Butt, der Sekretär des Präsidenten der USA., Kupferkönig Guggenheim und Dutzende schwerreicher und weltbekannter Amerikaner die Rückreise nach der Neuen Welt antreten. Endlich hatte die White Star Line die Konkurrentin Cunard geschlagen und auch die deutschen Reeder übertrumpft! Bruce Ismays Gedanken überstiegerten sich: nicht nur das größte, auch das schnellste Schiff sollte die „Titanic" sein! Augenblicklich stand es fest bei ihm, daß die Schrauben das Äußerste hergeben müßten.

Am 6. April stach die „Titanic" von Liverpool in See. Nicht weniger als 1400 Passagiere beherbergte dieser schwimmende Palast und tausend Mann Besatzung einschließlich der Offiziere. Sechs Tage lang war die Fahrt glatt gegangen. Die Kessel lagen unter stärkstem Feuer. Gewaltig arbeiteten die Maschinen. Der Erfolg der Rekordfahrt schien sicher.

Als Vorfeier der glücklichen Ankunft hatte Bruce Ismay für den 14. April einen glanzvollen Ball angesetzt. In den Rauchsalons wurde hoch gespielt. Champagner floß in Strömen. Der Festsaal sah berückende Toiletten bei Musik, Tanz und Flirt. Diademe und Colliers funkelten in der überwältigenden Lichtflut. Und auch im Zwischendeck tanzte man viel, oder lauschte italienischen und russischen Volksweisen.

Kapitän Smith hatte die Leitung des Schiffes dem Ersten Offizier Mudlock übergeben, um sich den Passagieren widmen zu können. Und Bruce Ismay schärfte Mudlock ein, das Tempo der Maschinen um keinen Preis zu verringern. Für den Einwand, man kreuze die Region der Eisberge, hatte er nur ein verächtliches Lachen. Was würde eine solche Scholle dem Stahlkoloß wohl schaden können! Mudlock stimmte ihm bei.

Der Festtrubel trieb seinem Höhepunkt zu. Da tönte vom Mastkorb nach der Kommandobrücke das Signal: „Eisberg in Sicht!" Was schon! meinte Mudlock und ließ die Scheinwerfer einschalten. Als er aber den Widerschein einer sich fast bis 300 Meter hoch reckenden Eismasse sah, erstarrte sein Herz. Solchen Giganten hatte er noch auf keiner Fahrt getroffen. Der Eisberg war der „Titanic" näher, als er anfangs wähnte.

Ein Ruck am Signalhebel nach dem Maschinenraum — schon aber lief ein heftiges Zittern durch den Rumpf des Schiffes! Fahl wurden die Gesichter der Passagiere. Panik drohte. Die Offiziere aber lächelten. Man habe nur einen Eisberg gestreift, nicht im geringsten bestehe Gefahr. Die Uhr zeigte 15 Minuten vor Mitternacht. Ein Wink zur Kapelle, höfliche Verbeugungen. Im Nu gewannen Tanz und Festesfreude wieder die Oberhand.

Kapitän Smith wandte sich zur Radiokabine: „Es ist nicht schlimm, doch haltet euch bereit!" Und die Funker witzelten, daß sie „CQD" — Come quick, danger! ... „Kommt schnell, Gefahr!" signalisieren sollten. Smith war indessen zum Vorderschiff geeilt und sah voll Entsetzen die Wirkung des Aufpralls. Wie Papier waren die Wände gerissen, die wasserdichten Schotten eingedrückt. Vordersteven, Brücken, Planken und die Trümmer von vier Rettungsbooten bildeten ein wüstes Durcheinander. Gurgelnd schossen Ströme von Wasser in den Rumpf der „Titanic".

Grauen schüttelte den Kapitän. Er raste zur Funkstation, riß die Tür auf: „SOS! Wir sinken!" Mitternacht war es, als die ersten Rufe „SOS" —! Save our souls! ... Rettet unsere Seelen! — durch den Äther drangen. Der Lloyddampfer „Frankfurt" vernahm sie zuerst, die „Virginian" hörte sie und die „Parisien", die „Carpathia" und „Olympic". Die „Carpathia" aber, das nächste Schiff, hatte noch fünf Stunden Fahrzeit bis zur Unglücksstelle. Fünf Stunden! Noch ahnten die Passagiere ihr Schicksal nicht. Sie tanzten und spielten, während die Funker fieberhaft signalisierten, während unaufhörlich Wasser den Schiffsrumpf füllte.

Eine halbe Stunde nach Mitternacht kam der Befehl: „Alle Passagiere auf Deck!" Im Nu waren die Treppen verstopft. Wild drängten sich die Menschen, rissen sich die Kleider vom Leibe, stürzten zu den Rettungsbooten. Dort standen Offiziere, hatten die Revolver entsichert: „Frauen und Kinder zuerst!" Das brachte viele zur Besinnung. Rettungsgürtel wurden verteilt. Den verstörten Frauen und schreienden Kindern half man in die Boote. Jetzt erst fiel es auf, daß ihre Zahl ganz ungenügend war. Noch nicht ein Drittel der an Bord befindlichen Menschen konnte untergebracht werden.

Das Schiff neigte sich bereits nach vorn. Mühsam hatte man Kinder und Frauen in neun Schaluppen verstaut. Drei Boote nur blieben für die Männer übrig, und als erste nahmen Bruce Ismay und seine Freunde in einem Platz. Das entfesselte einen Sturm wilder Entrüstung. Messer und Dolche blitzten auf und schafften Bahn. Schüsse krachten. Die Offiziere waren machtlos, wurden niedergeschlagen. Erst als das letzte Boot hinuntergelassen war, hatte das Gemetzel um einen freien Platz ein Ende.

Rund 1800 Mann blieben auf der „Titanic" zurück. Die Musiker spielten: „Näher, mein Gott, zu dir!" Hunderte sangen mit. Hunderte sprangen verzweifelt ins Wasser. Plötzlich reckte sich das Heck steil auf. Kerzengerade stand das Schiff. Wer sich nicht angeklammert hatte, sank in die Wellen. Sekunden nur, und das Wasser hatte die Maschinenräume erreicht.

Eine Explosion jagte die andere. Flammen lohten auf. Dampf zischte. Dann erloschen die Lichter. Senkrecht schoß die „Titanic" in die Tiefe. Turmhoch brausten die Wogen auf. Wirbel bildeten sich. Sekundenlang hörte man nur ein Rauschen und Gurgeln. Dann kamen viele Menschen wieder an die Oberfläche. Abermals gellten Schreie durch die Nacht. Die Geretteten erschauerten vor Entsetzen.

Endlich nahte die „Carpathia" und rettete, was noch am Leben war. Insgesamt 1635 Schiffsreisende und Matrosen aber hatten ihr Grab in den Wellen gefunden.

Und die Frage nach den Schuldigen? Der Ausgang der Prozesse? Die europäischen und amerikanischen Versicherungsgesellschaften mußten insgesamt 500 Millionen Mark an die überlebenden Passagiere und die Hinterbliebenen der Toten auszahlen. Eine noch größere Summe war gegen die White Star Line geltend gemacht worden, aber die Gerichte erkannten auf höhere Gewalt.

Im übrigen blieb es gegen die Verantwortlichen, soweit sie noch am Leben waren, bei einem — — Verweis.

—rt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der erste Börsentag.

Wiedereröffnung der deutschen Effektenbörsen.

Den Ankündigungen gemäß wurden die deutschen Effektenbörsen den Börsenbetrieb wieder freigegeben. Das Bild des ersten Tages war keineswegs erfreulich. Der Wiedereröffnung des vollen amtlichen Effektenverkehrs hatte man in Bank- und Börsenkreisen sowie in den Kreisen des anlagesuchenden Publikums mit großem Interesse entgegengesehen. Dies war durchaus verständlich, denn seit 18. September vorigen Jahres hatte die offizielle Kursnotierung vollständig geruht. Es hatte sich zunächst nur ein Telephonverkehr und später ein amtlicher Freiverkehr in der Börse entwickelt, und für die hierbei genannten Kurse bestand ein Kursveröffentlichungsverbot. Es ist klar, daß nach einer so langen Unterbrechung des Börsenverkehrs noch Funktionsstörungen auftreten und erst einige Zeit vergeht, bis sich das Geschäft ganz eingespielt hat. Beim Betreten der Börse zeigte sich ein belebtes äußeres Bild, nämlich ein starker Börsenbesuch.

Als Börsenstimmungsbild entnehmen wie der „Voss. Ztg." folgende Schilderung des ersten Börsentages:

Wirklich frohe Gesichter waren nirgends zu erblicken. Selbst auf den Mienen der vereideten Kursmakler, der Hauptnutznießer der Börsenöffnung, spiegelten sich deutlich die Enttäuschungen über den Tiefstand der Kurse und den Niedergang des gesamten Effektengeschäfts wider.

Die allgemeine Unsicherheit klang aus den Begrüßungsworten vieler Börsenbesucher. Nur zu oft konnte man die Frage hören: „Der Tragödie letzter Teil" oder „Auferstehung"?

Trotzdem begab man sich kurz vor 12 Uhr an die Arbeit. Die vereideten Makler nahmen hinter ihren Schranken Platz und warteten geduldig, daß sich die Orderbücher mit Aufträgen füllen sollten.

Mit dem Glockenschlag 12 Uhr strömen alle Börsenbesucher zu den Maklerschranken. Formlos gruppiert man sich um die Orderbücher, um seine letzten Dispositionen zu treffen. Da erscheint schon am elektrischen Kurstableau als erster amtlicher Kurs die Aktie der AEG. mit 22½ Prozent. Wahrlich kein stolzer Kurs! Die neue Börsen-Ära hat begonnen!

Sehr gering waren die Veränderungen der allerdings bereits auf einen tiefen Stand gesunkenen Montanwerke, von denen Vereinigte Stahlwerke um 11¾ Prozent herum notierten. Gut gehalten waren Braunkohlen-Aktien unter Führung von Rheinischen Braunkohle, deren Kurs noch immer 155¼ erreichte, und Ilse, die mit 122 Prozent folgte. Am Kalimarkt war nur sehr geringes Geschäft zu verzeichnen. Recht lebhaft ging es dagegen zeitweise bei den chemischen Werten in J. G. Farben zu, deren Kurs zwischen 84 und 82¾ schwankte. Am Elektromarkt erlitten Chade einen Rückschlag um 12 Rmk. auf 185. Auch Siemens lagen mit 95 nach 97 und Schuckert mit 45½ nach 48½ bemerkenswert niedriger.

Diskontsenkung in der Tschechoslowakei. Die tschechoslowakische Nationalbank hat ihre Diskontrate mit Wirkung vom 12. d. M. von 6 auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6½ Prozent ermäßigt.

Polens Gemüse- und Obstwirtschaft.

Dr. Cr. Es gibt wenige Gebiete der Volksernährung, auf denen exaktes Zahlenmaterial so spärlich ist, wie auf dem Gebiete der Gemüse- und Obstwirtschaft. Gewisse Rückschlüsse können aus dem Außenhandel gezogen werden. Die Analysierung der Einfuhr- und Ausfuhrziffern zeigt, daß die Einfuhr von Gemüse — mit Ausnahme von Hülsenfrüchten — und vor allem von Obst, die Zahlungsbilanz Polens erheblich verschlechtert.

Die Einfuhr und Ausfuhr von Gemüse gestalteten sich nach den amtlichen statistischen Erhebungen in der Zeitperiode von 1924 bis 1930 wie folgt: mit Ausnahme von dicken Bohnen (Saubohnen), grünen Bohnen und Erbsen, deren Ausfuhr die Einfuhr bei weitem übersteigt, steht der Export von Mohrrüben, Zwiebeln, Knoblauch, Weißkohl, Gurken, Tomaten und sogen. Qualitätsgemüsen hinter dem Import zurück. Im Jahre 1930 bezifferte sich die Ausfuhr von dicken Bohnen auf 68 963 Doppelzentner im Werte von 2,3 Millionen Złoty, denen eine Einfuhr von 2134 Dz. im Werte von 69 000 Złoty gegenüberstand. Die entsprechenden Zahlen für grüne Bohnen sind 191 504 Dz. und 422 Dz., und für Erbsen 340 089 Dz. und 718 Dz. Die Einfuhrziffern überholten die Ausfuhrziffern im gleichen Jahre bei Mohrrüben um 178 Dz., bei Zwiebeln um 7601 Dz., bei Knoblauch um 3748 Dz., bei Weißkohl um 18 885 Dz., bei Gurken um 525 Dz., bei Tomaten um 2129 Dz. und bei Qualitätsgemüse um 5631 Dz. Für die Zeitspanne von 1926 bis 1930 geht die Tendenz sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr nach oben, was auf eine starke Ausweitung des Konsums schließen läßt. Die Hauptpositionen der wertmäßigen Ausfuhr entfallen auf Hülsenfrüchte, während in *allen* übrigen Arten von Gemüse Polen eine wertmäßige Unterbilanz aufweist.

Die Ursache dieser Entwicklung liegt fast ausschließlich in der Struktur der polnischen Gemüsewirtschaft. Da Polen relativ *wenig Frühgemüse* baut, ferner über keine entsprechenden Einlagerungsmöglichkeiten verfügt, ist es gezwungen, in Zeiten teuerster Gemüsepreise einzuführen, und zwar Zwiebeln aus Italien und Ägypten, Weißkohl aus Holland und Deutschland usw. Die mangelhafte Organisation des Gemüseabsatzes läßt die Produzenten nicht zu einer klaren Kalkulation und zu einem einigermaßen sicheren Gewinn kommen. Da keine geschlossenen Handelsorganisationen vorhanden sind, geschieht der Aufkauf von Gemüse zum Zwecke des Weiterverkaufes durch eine große Zahl kleiner Händler, und ist daher oft dem Zufall preisgegeben. Die starken und unvorhersehbaren Schwankungen der Gemüsepreise veranlassen die Produzenten, vom Anbau für den Absatz abzusehen, und nur für den eigenen Bedarf zu bauen, um dem Risiko zu entgehen. Noch untragbarer erscheint ihnen das Risiko kostspieliger Kulturen von Frühgemüsen.

Ähnlich wie in der Gemüsewirtschaft liegen die Verhältnisse in der *Obstwirtschaft*. Einer Einfuhr von 238 151 Dz. im Jahre 1930 steht eine Ausfuhr in der Höhe von 34 307 Dz. im Jahre 1930 gegenüber. An der Spitze steht in diesem Jahre die Einfuhr von Äpfeln (105 364 Dz.); ihr folgt die Einfuhr von Weintrauben (70 425 Dz.), Pflaumen (25 034 Dz.), Wassermelonen, Kürbissen (16 553 Dz.) usw. Die Zeitperiode von 1926 bis 1930 weist eine anhaltend steigende Einfuhr von Obst auf. Der Import von Äpfeln stieg von 923 Dz. auf 105 364 Dz., von Pflaumen von 417 Dz. auf 25 034 Dz., von Kirschen von 5838 Dz. auf 7311 Dz., von Weintrauben von 2343 Dz. auf 70 425 Dz., von Melonen von 1262 Dz. auf 16 553 Dz. usw. Die wertmäßige Einfuhr von Obst bezifferte sich im Jahre 1930 auf 13,9 Millionen Złoty, die Ausfuhr betrug dagegen nur 1,2 Millionen Złoty. Besonders auffällig ist die große Einfuhr von *Äpfeln*, obwohl die klimatischen Verhältnisse Polens für die Züchtung guter Apfelsorten besonders günstig sind.

Zu den erwähnten Gründen, die für die Steigerung der Importe von Gemüse maßgebend sind, tritt für die Zufuhren von Obst aus dem Auslande noch die mangelhafte und unzureichende Pflege des einheimischen Obstes, die Vielzahl der im Inland erzeugten und gehandelten Sorten, die fehlerhafte Sortierung, Aufbewahrung, Verpackung und Versendung des inländischen Obstes.

Zusammenfassend darf also wohl festgestellt werden, daß ohne handelspolitische Sicherungen sich die klimatisch und organisatorisch begründete Überlegenheit des ausländischen Gemüses und Obstes auf dem polnischen Markt nicht würde ausgleichen lassen. Daneben aber gibt es *wirksame Maßregeln der Selbsthilfe*. Ein stärkerer Einfluß des polnischen Gemüsebaues auf den Markt wäre zu erreichen, wenn man die *Qualität* der polnischen Dauergemüse und des Obstes verbesserte, und gleichzeitig genügende Einlagerungsmöglichkeiten schaffen würde. Weiter müßte der Anbau von Frühgemüse unter Anwendung entsprechender Kulturanlagen genügend gesteigert werden, um dem ausländischen Einfuhrwillen zur rechten Zeit ein starkes und gleichwertiges einheimisches Angebot entgegenzustellen.

Beispielgebend für die Weitergestaltung der Gemüse- und Obstwirtschaft ist die Gestaltung dieser Wirtschaftszweige im Deutschen Reich, um so mehr, als Deutschland in der Einfuhr von Gemüse und Obst nach Polen eine fast beherrschende Stellung einnimmt, andererseits aber, was die Gemüse- und Obstbauwirtschaft betrifft, seinerseits wiederum weit hinter seinen westlichen Nachbarn zurücksteht. Bis in die jüngste Zeit ist auch Deutschland zur Deckung des heimischen Bedarfes auf die Zufuhr des Auslandes angewiesen. Von 1913 bis 1930 stieg die Einfuhr von Gemüse (außer Hülsenfrüchten) von 314 682 Tonnen im Werte von 109,5 Millionen Mark auf 463 944 Tonnen, deren Wert sich auf 114,99 Millionen Mark bezifferte. Mehr als die Hälfte des Gesamtimportes von Gemüsen stammt aus Holland. Hinzu kommt noch die Zufuhr von Speisebohnen, Erbsen, Linsen in der Höhe von ca. 78 858 Tonnen im Jahre 1930. Die Ausfuhr von Gemüse ist im Verhältnis zur Einfuhr relativ gering. Die Importe von Obst- und Südfrüchten belasten die Handelsbilanz Deutschlands wie folgt: Die Einfuhr von Obst betrug im Jahre 1930 488 067 Tonnen im Werte von 202,9 Millionen Mark, der eine Ausfuhr von 15 555 Tonnen im Werte von 7,92 Millionen Mark gegenüberstand. Die Zufuhren an Südfrüchten bezifferten sich im Jahre 1930 auf 639 872 Tonnen im Werte von 255 Millionen Mark. Die Ausfuhr betrug in diesem Jahre 2010 Tonnen.

Die Gründe für die starken Gemüse- und Obstimporte Deutschlands bewegen sich auf derselben Ebene wie die Polens. Erst in den letzten Jahren wird in Deutschland diesem Gegenstande größere Aufmerksamkeit geschenkt. Sowohl in der Presse, als auch insbesondere von seiten der landwirtschaftlichen Organisationen wird eine große Propaganda für eine zielbewußte Selbsthilfe entfaltet, der auch die Regierung tatkräftige Hilfe leistet. Die deutschen Bemühungen gehen einmal auf Unterstützung des Frühgemüseanbaues, sodann auf sorgsame Auswahl und Verminderung der anzubauenden Sorten, als Voraussetzung einer Typisierung und Normalisierung, welche der Handel braucht, um den Absatz zweckmäßig organisieren zu können. Außerdem wird die Landbevölkerung in der Kunst einer pflegsamen Aberntung und Verpackung der reproduzierten Obst- und Gemüsemengen unterwiesen, um durch hohe Qualität die Importware schrittweise zu verdrängen. Schließlich werden zweckmäßige Transport- und Lagereinrichtungen (Kühlwagen, Kühlhäuser, Eilbeförderung usw.) geschaffen, um Gemüse und Obst frisch und unversehrt unmittelbar an den Verbrauch zu bringen.

Polen kann nichts besseres tun, als diesem Beispiel folgen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½% der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 12. April. Danzig: Ueberweisung 57.17 bis 57,29, bar 57,17—57.29, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,41,—79,89, Prag: Ueberweisung 378,12—380,12, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 33,75.

Warschauer Börse vom 12. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,20, 362,10 — 360,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 33,98 — 33,64, Newyork 8,902, 8,922 — 8,882, Oslo —, Paris **), 35,24 — 35,06, Prag 26,38, 26,44 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,70, 174,13 — 173,27, Tallin —, Wien —, Italien 45,95, 46,18 — 45,72.

*) London Umsätze 33,80—33,82.
**) Paris Umsätze 35,15—35,14.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. April Geld	Brief	In Reichsmark 11. April Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3.5 %	1 England	15.96	16.00	15.95	15.99
3 %	100 Holland	170.58	170.92	170.58	170.92
9 %	1 Argentinien	1.058	1.062	1.058	1.062
5 %	100 Norwegen	82.42	82.56	82.22	82.38
5 %	100 Dänemark	87.16	87.34	87.11	87.29
6.5 %	100 Island	70.53	70.67	70.53	70.67
5 %	100 Schweden	82.42	82.53	81.92	82.08
3.5 %	100 Belgien	58.99	59.11	58.94	59.06
7 %	100 Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
2.5 %	100 Frankreich	16.61	16.65	16.61	16.65
— %	100 Schweiz	81.95	82.11	81.92	82.08
6.5 %	100 Spanien	32.07	32.13	32.02	32.08
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
5.84 %	1 Japan	1.389	1.391	1.389	1.391
—	1 Kanada	3.796	3.804	3.796	3.804
—	1 Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732
6 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
8 %	100 Finnland	7.343	7.357	7.343	7.357
8 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
7 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
8 %	100 Portugal	14.49	14.51	14.49	14.51
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.413	7.427
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
7 %	100 Ungarn	56.94	57.06	56.94	57.06
6 %	100 Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.345	5.355	5.395	5.405
—	1 Kairo	16.38	16.42	16.37	16.41
7.5 %	100 Rumänien	2.522	2.528	2.522	2.528
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,53 Zł., 100 Schweizer Franken 173,02 Zł., 100 franz. Franken 35,00 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł.*), 100 Danziger Gulden 173,67 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Produktenmarkt.

Warschau, 12. April. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 26,75—27,00, Weizen 29,25—29,75, Sammelweizen 28,75—29,25, Einheitshafer 26,00—27,00, Sammelhafer 25,00—25,50, Grützgerste 24,00—24,50, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29,00—32,00, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 175,00—200,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 240,00—280,00, roher Weißklee 275,00—375,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 400,00 bis 550,00, Luxus-Weizenmehl 47,00—52,00, Weizenmehl 4/0 42,00 bis 47,00, Roggenmehl I 43,00—44,00, Roggenmehl II 32,00—33,00, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, mittlere 17,00—17,50, Roggenkleie 17,00 bis 17,50, Leinkuchen 24,00—25,00, Rapskuchen 17,00—17,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 35,00—37,00, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 28,00—30,00, Wicke 27,00—29,00.

Umsätze 596 to, davon 153 to Roggen. Tendenz beständig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 12. April. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 24,75—25,25 Zł., Roggen 24,25—24,75 Zł., Mahlgerste 21,50—22,00 Zł., Braugerste 23,00—24,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 23,00—25,00 Zł., Hafer 20,25—21,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 14,50—15,50 Zł., Roggenkleie 15,50—16,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 4. bis 10. April 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	28,80	26,67	24,90	25,60
Krakau	31,20	27,87½	27,50	25,75
Posen	26,70	25,90	24,50	21,87½
Lemberg	29,12	26,25	25,75	27,87½
Lublin	29,00	26,44	25,00	24,10
Auslandsmärkte:				
Berlin	55,02	42,34	39,86	34,77
Hamburg	24,59	21,67	22,32	16,85
Paris	—	—	—	—
Prag	40,13	37,28	28,31	27,98
Brünn	39,54	38,54	28,38	28,64
Danzig	28,06	28,31	26,23	22,62
Wien	43,75	42,58	45,46	36,35
Liverpool	19,22	—	—	24,80
London	—	—	—	—
Newyork		—	—	—
Chicago	18,51	16,46	20,82	15,66
Buenos Aires	24,87	—	—	20,86

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to . . . 26.00

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.00	Sommerwicke	22.50—24.50
Roggen	25.75—26.00	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00	Seradella	30.00—32.00
Braugerste	24.25—25.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	18.00
Hafer	20.75—21.25		
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00	Senf	30.00—35.00
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	16.50—17.00	Heu, gepreßt	—.—
Raps	32.00—33.00	Netzeheu	—.—
Peluschken	26.00—28.00	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.50—20.50
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 135 to, Gerste 30 to, Hafer 15 to, blaue Lupinen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 11. April. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 240—290, Weißklee 400—575, Schwedenklee 180—200 Gelbklee 180—200, Gelbklee, in Kappen 90—100, Inkarnatklee 85—95 Wundklee 300—320, Reygras hiesiger Produktion 50—60, Tymothe 24—26, Seradella 30—33, Sommerwicken 21—24, Winterwicken 35—45, Peluschken 23—25, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 24—27, grüne Erbsen 29—34, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 30—32, Raps 32—34, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 12—14, Saatlupinen, gelbe 16—18, Leinsaat 35—40, Hanf 50—60, Blaumohn 80—110, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 20—23.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 12. April. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 800 **Rinder, 1853 Schweine,** 458 **Kälber, 23 Schafe; zusammen 3134 Tiere.**

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—76, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 62—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54—60, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—44. *Bullen:* vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 66—72, vollfleisch., jüngere 60—64, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—56, mäßig genährte 36—44. *Kühe:* vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 70—74, Mastkühe 60—68, gut genährte 36—46, mäßig genährte 28—34. *Färsen:* vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastfärsen 62—68, gut genährte 54—60, mäßig genährte 36—44. — *Jungvieh:* gut genährtes 36—44, mäßig genährtes 30—34.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—76, Mastkälber 60—64, gut genährte 46—56, mäßig genährte 34—44.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 112—114, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 108—110, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 100—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 88—94, Sauen und späte Kastrate 90—110. Bacon-Schweine 80—90

Bacon-Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 72—76
" " " II. Kl. 70—72.

Marktverlauf: sehr belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 12. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 22—23, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 19—20, andere ältere —,—. **Bullen:** jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 21—22, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19—20, fleischige 16—17. **Kühe:** Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—22, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—19, fleischige 13—15, gering genährte bis 10. **Färsen** (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 22—23, vollfleischige 20—21, fleischige 17—19. **Fresser:** mäßig genährtes Jungvieh 10—12. **Kälber:** Doppellender bester Mast 53—55, beste Mast- und Saugkälber 36—38, mittlere Mast- u. Saugkälber 25—30, geringe Kälber 8—12. **Schafe:** Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 21—22, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 30—32, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 28—29, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 26—27, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 23—25.

Bacon-Schweine 26.

Auftrieb: 27 Ochsen, 134 Bullen, 113 Kühe; zusammen 274 Rinder, 347 Kälber, 174 Schafe, 2843 Schweine.

Marktverlauf: Rinder geräumt; Kälber und Schafe langsam; Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 12. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1518 Rinder, darunter 253 Ochsen, 518 Bullen, 777 Kühe und Färsen, 2692 Kälber, 3825 Schafe, — Ziegen, 14061 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 35 —, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—34, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27—29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 20—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 23—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19—23, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 12—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—32, b) vollfleischige 26—29, c) fleischige 17—22. Fresser: ———.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 55—62, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 32—54, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 39—40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 37—38, 2. 29—30, c) fleischiges Schafvieh 32—36, d) gering genährtes Schafvieh 20—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39—40, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—40, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—35, f) Sauen 35—36.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern und Schafen glatt; bei Schweinen ziemlich glatt. Mastviehausstellung vom 3. bis 5. Mai 1932.

Materialienmarkt.

Ledernotierungen. Bromberg, 12. April. Amtliche Notierungen des Städtischen Schlachthauses für 1 Kilogramm in Złoty: Rinderfelle aller Gattungen 0.60, Kalbfelle pro Stück 3.00, Ziegenfelle pro Stück 2.00, Roßfelle pro Stück 9—11. Tendenz schwach.